

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 23.

Halle, Freitag den 27. Januar
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Jan. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Professor Dr. Dove an der Universität zu Berlin, und dem Kupferstecher, Professor Mandel zu Berlin, in Folge der stattgehabten Wahl, den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen.

Die Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs lauten widersprechend. Wie man heute versichert, ist seit einigen Tagen eine entschiedene Besserung eingetreten. Wenn es die Bitterung gestattet, sieht man Se. Majestät die Ausführung der von ihm selbst entworfenen Anlagen in Viefität bei Sanssouci in Augenschein nehmen.

Ein Soeben aus dem Abgeordnetenhaus erschienener erster Bericht der Kommission für Petitionen behandelt 15 Petitionen, über die sämtlich der Uebergang zur Tagesordnung empfohlen wird.

Durch die neue Eintheilung der Wahlbezirke wird die Zahl der Abgeordneten von 352 auf 353 erhöht, und es werden von denselben zu wählen haben: die Provinz Schlesien 66, die Rheinprovinz 62, Preußen 54, Brandenburg 45, Sachsen 38, Westphalen 31, Posen 30, Pommern 25, Hohenzollern 2. Die durchschnittliche Bevölkerungszahl auf je einen Abgeordneten beträgt 50,465 Seelen.

Völlig verfrüht zum mindesten sind nach der „Pr. Ztg.“ diejenigen Nachrichten, welche von einem bevorstehenden Austritt von 20—30 Mitgliedern der Fraction Vincke-Wenzel und von der Absicht dieser Abgeordneten sprechen, eine neue Fraction für sich gründen zu wollen. Eine solche Absicht liegt, wie positiv versichert werden kann, nicht vor. Daß in einer Partei von nicht weniger als 140 Mitgliedern verschiedene Schattirungen der politischen Ansicht bei aller Uebereinstimmung im Allgemeinen sich finden, und daß diese Schattirungen in verschiedenen Gruppen repräsentirt sind, deren Mitglieder sich unter einander persönlich und politisch näher stehen, als der übrigen Mehrzahl der Parteigenossen, das ist zu natürlich, um neu zu sein und aufzufallen.

Am nächsten Dienstage um 12 Uhr wird wieder im Herrenhause eine Sitzung stattfinden. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über das eheliche Güterrecht in Westfalen; der Bericht selbst wird erst morgen im Druck erscheinen.

An dem Festmahl, welches gestern zur Feier des Geburtstages Friedrichs des Großen im Nader'schen Saale stattfand, theilnahmen sich gegen 200 Landtags-Abgeordnete.)

Von den Ministern des Innern und der geistlichen Angelegenheiten ist, um die Theilnehmenden in angemessener Weise auf ihr Interesse aufmerksam zu machen, an die Königl. Regierungen unter dem 31. v. Mts. die nachstehende Verfügung über die bürgerliche Gültigkeit der jüdischen Ehen ergangen:

Nach §. 14 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 tritt die bürgerliche Gültigkeit der jüdischen Ehen mit dem Zeitpunkt der Eintragung in das vom Richter geführte Register ein; der Eintragung in das letztere aber muß nach §§. 12, 13 a. a. O. außer dem Nachweise des gerichtlich erfolgten Aufgebots die persönliche Erklärung der Brautleute vor dem Richter vorangehen, daß sie fortan als ehelich mit einander verbunden sich betrachten wollen. Die Trauung jüdischer Brautpaare vor einem Rabbiner oder einem anderen nach den jüdisch-religiösen Satzungen dazu befähigten Israeliten hat dagegen gesetzlich nicht die Kraft, eine civilrechtlich gültige Ehe zu begründen, und sofern daher die Eintragung in das gerichtliche Register nicht vorangegangen ist oder zurücktritt, bleibt eine solche Verbindung ohne den gesetzlichen Schutz und die rechtlichen Wirkungen einer Ehe. Gleichwohl geschieht es, theils aus Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften, theils aus Nachlässigkeit, nicht selten, daß jüdische Brautpaare, nachdem sie das gerichtliche Aufgebot nachgesucht, die Trauung vor dem jüdischen Schriftführer zur Eintragung einer gültigen Ehe für genügend halten und es unter diesem Vorbehalt die Eintragung der Ehe in das gerichtliche Register unter Abgabe der zu diesem Zwecke im §. 13 a. a. O. vorgeschriebenen Erklärung zu verlangen. In einigen Randtheilen im §. 13 a. a. O. ist der Umstand bausföhr, in anderen minder häufig hervorgetreten. Die öffentliche Ordnung aber erfordert, daß den daraus entstehenden Folgen — dem Abschluß ungesetzlicher Verbindungen und der Unsicherheit des

Familienrechts — möglichst überall vorgebeugt, die Verfümmelung der gerichtlichen Eintragung also vermieden werde.

Während diese mahnende Verfügung an die Regierungen ergelbt, ist dem Heerenhause die neue Ehrethnovelle zugegangen, die im §. 23 das Gesetz vom 23. Juli 1847 — „so weit“ es „das Aufgebot, die Eheschließung und das darüber zu führende Register“ betrifft, ausdrücklich als mit der Vorlage „im Widerspruche stehend“ aufhebt und im §. 13 die geistliche Trauung auch der Juden ausgesprochenenmaßen fakultativ macht.

In Betreff der neuen Heeresorganisation muß noch darauf hingewiesen werden, daß einer Vermehrung der Kavallerie durch acht neue Regimenter, welche nunmehr zur Ausführung gelangen soll, keine besonderen Schwierigkeiten entgegenstehen, da die Mannschaften und Pferdebestände bereits vorhanden sind und bisher als fünfte Schwadronen bei sämtlichen Kavallerie-Regimentern bestanden. Diese Schwadronen rücken also nur zum Regimentsverbande zusammen. Die alten Regimenter werden durch diese Maßregel wieder auf den Normalstand von 4 Schwadronen zurückgeführt und nur im Falle eines Krieges tritt bei diesen, wie bei den neuen Regimentern eine fünfte Ersatz- oder Depot-Schwadron zusammen, um entstehende Lücken durch geübte Leute ausfüllen zu können.

Die „Bonner Zeitung“ berichtigt die Angabe: daß Rektor und Senat der bonner Universität auf Grund eines einstimmig gefaßten Beschlusses der philosophischen Fakultät beim Unterrichts-Ministerium den Antrag gestellt haben, es möge erlaubt werden, in einzelnen Fällen, über welche die Fakultät durch Stimmen-Mehrheit einen besonderen Beschluß zu fassen habe, bei Preisbewerbungen, Dissertationen und Disputationen den Gebrauch der deutschen Sprache statt der lateinischen eintreten zu lassen, dahin, daß nicht Rektor und Senat der Universität es gewesen sind, welche dem Ministerium jenen von der philosophischen Fakultät gefaßten Beschluß und Antrag unterbreitet haben, sondern der letztere vielmehr erst gegenwärtig dem Rektor und Senat der bonner Universität zur Beschlußnahme vorliegt.

Nach dem Stuttgarter Kurier soll die Erwiderung der württembergischen Regierung auf das preussische Rundschreiben in Betreff einer Aenderung der Bundeskriegsverfassung dahin gerichtet sein: wenn kein anderer Ausweg sich darbieten sollte, um zu einer Verbesserung der Bundeskriegsverfassung zu gelangen, und wenn die übrigen Bundesregierungen sich für die Annahme des preussischen Antrags erklären würden, so wolle Württemberg kein Hinderniß bereiten (da Stimmeneinheitlichkeit erforderlich wäre).

Neurode, d. 23. Januar. In der bekannten Untersuchungs-sache wider den Grafen Pfeil ist, wie verlautet, ein Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 30. d. M. vor dem Kreisgericht in Glatz angesetzt. Die k. Regierung zu Breslau hat somit den Kompetenz-Konflikt, von dem früher berichtet wurde, nicht erhoben; sie hatte ihn wahrscheinlich nur angemeldet, und daraus dürfte die Aussetzung des früheren Termins zu erklären sein.

Graf Pfeil hat der „Volks-Zeitung“ folgendes Schreiben zur Veröffentlichung zugesandt:

„Die im Stück Nr. 9 der Volkszeitung vom 11. d. M. ausgesprochene Vermuthung, es sei eine militärgerichtliche Untersuchung zu meinem Ungunsten ausgefallen, weil mir der Abschied als Landwehr-Offizier bewilligt worden ist, weise ich hiermit als eine vollständig unbegründete zurück und bemerke dazu geschichtlich: daß Offiziere, die wegen gegen sie ungünstig ausgefallener Ehrengerichtlicher Erkenntnisse aus der Armeee ausgeschieden müssen, entweder: Aus dem Dienst entlassen oder aus dem Militärstande entfernt werden. Abschiedsbewilligungen finden in dergl. Fällen nicht statt.“

Neurode, den 20. Jan. 1860. Graf v. Pfeil, Premier-Lieutenant a. D.

Wir bedauern, — bemerkt die „Volks-Ztg.“ — daß der Hr. Graf Pfeil nicht zugleich angegeben hat, wie denn eigentlich jene militärgerichtliche Untersuchung, deren Existenz nicht bestritten wird, ausgefallen sei.

Danzig, d. 23. Jan. Am 7. Januar gingen die nach China und Japan abgeordneten preussischen Kriegsschiffe „Zetis“ und „Frauen-

lob' in Sainte Croix auf der Insel Teneriffa vor Anker und begaben sich die Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung mehrerer Theile der Insel sofort ans Land. „Thetis“ und „Frauentob“ gehen von Teneriffa aus nach Rio de Janeiro ic. und alsdann direct nach Singapore. Das Flaggen Schiff die „Arcona“ ist am 4. d. M. aus Margate nach Portsmouth absegelt und daselbst am 6. d. vor Anker gegangen, dieselbe hat durch die Stürme in der Nordsee bedeutende Beschädigungen erlitten und wird sich behufs der Ausbesserungen wohl einige Wochen im genannten Hafen aufhalten müssen.

Aus Kurheffen, den 23. Januar. Kürzlich hatte das Stadtgericht in Kassel bekanntlich eine Nummer der „Hessischen Morgenzeitung“ mit Beschlag belegen lassen, weil dieselbe eine Einladung zum Beitritte zum Deutschen Nationalverein von Seiten des Redakteurs Dr. Decker gebracht hatte, in welcher das Gericht eine strafbare Handlung erblickte. Das Obergericht hat jedoch auf eingewendete Berufung die Beschlagnahme aufgehoben, da nur die Errichtung politischer Vereine, nicht aber die Theilnahme und Förderung eines im Auslande bestehenden verpönt sei.

Kassel, d. 24. Januar. Von einer großen Anzahl hiesiger Bürger ist die nachstehende Adresse an die Zweite Kammer der Landstände in Kassel gerichtet worden: „Hoch Zweite Ständekammer! Die unterzeichneten Bürger hiesiger Stadt fühlen sich verpflichtet, hoher Zweiten Ständekammer ihren Dank für die bisherigen Bemühungen wegen Wiederherstellung der von unserem höchstseligen Kurfürsten Wilhelm II. in huldvoller Fürsorge seinen getreuen Unterthanen im Jahre 1831 gegebenen Verfassung auszusprechen, und hiermit die Bitte zu verbinden: Hochdieselbe wolle auch ferner auf dem angebahnten Wege mit allen Kräften darauf hinarbeiten, daß diese für Fürst und Vaterland wohlthätige Verfassung wieder in Wirksamkeit gesetzt werde.“ Von den meisten Städten des Wahlbezirks Frankenberg, Rosenthal und Amöneburg sind ähnlich zustimmende Adressen eingegangen.

Bremen, d. 24. Januar. Mit den nunmehr ungefähr bekannt gewordenen Ergebnissen der Berliner Küstenschutz-Beratungen, wird der „Bes. Ztg.“ von hier geschrieben, darf man zufrieden sein. Das Hauptgewicht wird nicht auf Vorkerbungen an zahllosen Punkten des Ufers, die nur in dem seltenen Falle einer Landungsgefahr ihren Werth entwickeln und während der ganzen übrigen Zeit leicht den Verkehr belästigen, sondern auf solche Anstalten wie Eisenbahnen längs der Küste und von den Hafensplätzen bis nach rückwärts liegenden Festungen gelegt, die den Bedürfnissen des Friedens so gut dienen wie denen des Krieges, wenn man unter den letzteren nur die Schrecken einer feindlichen Landung sich nicht allzu wahrscheinlich und zu arg vorstellen will. Für einen solchen Fall sollen außerdem, wie es scheint, an der Elbe in der Höhe von Harburg und an der Weser in der Höhe von Bremen Beobachtungs-Corps aufgestellt werden. Einige Kanonenboot-Flottillen endlich sollen sofort entstehen, womit denn zu einer deutschen Kriegsflotte abermals der Grundstein gelegt würde.

Wien, d. 23. Januar. Das Ministerium zieht das Protestantengesetz nicht zurück, sondern bringt, alle Proteste dagegen ignorierend, auf schleunige Ausführung der Wahlen für die neuen Senatorial-Konvente. Wo nicht bis zum 1. April die Anzeige der Konstituierung der Gemeinde nach der neuen Ordnung erstattet ist, soll der Verlust der korporativen Rechte eintreten. Da in der That eine Anzahl Gemeinden das Gesetz bereits faktisch angenommen, andere sich dazu bereit erklärt haben, die Mehrzahl aber in entschiedener Opposition gegen dasselbe steht, werden wir also in der evangelischen Kirche Ungarns eine bedauerliche Spaltung eintreten sehen. Nach der Beschaffenheit des ungarischen Nationalcharakters und der Haltung der Bevölkerung in der jetzigen Bewegung, namentlich auch bei Berathung des Gemeindegesetzes, läßt sich wenigstens durchaus nicht erwarten, daß diese Drohung sie sofort geschügig machen werde. Ein sicher vorauszufehender Erfolg der Verordnung ist nur die Schärfung des Gegensatzes zwischen Land und Regierung.

Italien.

Die Aufregung in den Marken, in Umbrien und in Venetien ist in stetem Wachsen begriffen. Venetien insbesondere nimmt gegen Oesterreich eine so entschieden feindliche Haltung an, daß man in Wien bereits auf einen neuen Krieg sich gefaßt zu machen scheint, der nicht sowohl für die Erhaltung des päpstlichen Gebiets und für die Wiedererhebung der Herrscher von Toskana und Modena, als gerade für die Behauptung Venetiens zu führen sehr würde. „In Verona wie in anderen Städten“, schreibt man der pariser „Presse“ aus Mailand, „hat man sich gezwungen gesehen, die Theater wegen Mangels an Theilnahme zu schließen. Ein Theater-Direktor (vom Theater Ristori) kündigt eine Vorstellung zu seinem Vortheile an, und um dem beliebten Manne einen Beweis von Theilnahme zu geben, beschloßen 3000 Personen, ihre Karte zu lösen, einen Augenblick ins Theater zu geben und sich sofort zu entfernen. Die Polizei, welche Bind von dieser Demonstration bekommt, läßt alle Thüren schließen, so wie das Haus voll ist; aber das Publikum löst sie ein, und Alles stürzt auf die Straße unter dem Rufe: „Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel! Es lebe Garibaldi!“ In Padua, Venedig und mehreren anderen Städten des Venetianischen ist am 10. Januar der Geburtsstag des Königs gefeiert worden, in Padua durch eine Messe in der Kirche des heiligen Antonius, der eine massenhafte Promenade der Bevölkerung auf dem Prado della Valle folgte. In Venedig fand ebenfalls eine solche Promenade statt. Zwischen dem großen Kanal und der Zucca waren alle Gewölbe festlich geschmückt. Der Marcusplatz war bedeckt von Leuten; so wie aber die österreichische Militärbande zu spielen anfang, leerte sich der Platz wie durch einen Zauber. Man erwartet eine Verstärkung von 50,000 Mann im Venetianischen.“

Der Name Emilia, den sich jetzt die revolutionirten mittelitalienischen Staaten mit Ausnahme Toskana's beilegen, kommt daher, daß sie an der alten Aemilischen Straße liegen, welche der Consul Marcus Aemilius von Piacenza über Parma, Modena, Bologna nach Rimini bauen ließ, wo sie mit der von Rom kommenden flaminischen Straße zusammenstieß. Also führte, wie alle Wege, auch die Via Aemilia nach Rom. Die Straße ist noch heute die Hauptverbindung zwischen den genannten Städten.

Man ist in Rom auf das Schlimmste gefaßt: Besizergreifung der Romagna durch sardinische Truppen, Ausstand der Marken und Abreise des Papstes nach Spanien. Es ist bekanntlich nicht wahr, daß der Papst die Entfernung der französischen Truppen verlangt hat, aber diese Entfernung steht vielleicht bevor. Wie sich von selbst versteht, würden die französischen Truppen in dem stark besetzten Civitavecchia Halt machen.

Aus Mailand, den 22. Januar, wird der „Desf. Ztg.“ telegraphirt: Man erwartet das baldige Einrücken der piemontesischen Truppen in der Romagna, in Parma und Modena. In Mirandola (im Modenesischen) befinden sich bereits mehrere hundert piemontesische Soldaten.

Nach in Genua eingetroffenen Nachrichten aus Neapel dauerte die Ministerkrise daselbst fort. Troja und Murena sind berufen worden, ein neues Kabinet zu bilden. Es werden fortwährend beim neuen sardinischen Gesandten, Marquis v. Villamarina, der bei Hofe noch nicht empfangen worden, Karten abgegeben.

Frankreich.

Paris, d. 24. Jan. So lebhaft die Spannung war, mit der man der Thronrede der Königin Victoria entgegen sah, so wenig hat sie gerade über die wichtigste Angelegenheit diese Spannung gelöst. Man glaubte, in Ermangelung offizieller Nachrichten im Moniteur, aus dem Munde der englischen Herrscherin positiven Aufschluß über den eigentlichen Stand der großen Tagesfrage zu erhalten, und erfuhr weiter nichts, als daß man sich „mit dem Kaiser der Franzosen in Verbindung gesetzt hat, um die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern auszudehnen“. Trotz dieser sehr vorsichtigen Erklärung ist der Handels-Vertrag gestern um 5 Uhr hier in Paris unterzeichnet worden, und wenn man dem englischen Parlament davon keine Kenntniß gegeben hat, so liegt dies wohl weniger darin, daß man die vollzogene Thatsache verheimlichen will, als weil eben der Vertrag bis jetzt nur die allgemeine Anerkennung des Principes und nicht die wesentlichen Bestimmungen jetziger und künftiger Modificationen enthält. Dieses alles wird erst nachträglich festgesetzt werden. Herr Gobden hat im Auftrage seiner Regierung, Herr Baroche für Frankreich unterzeichnet. Nach anderen Angaben wären auch die Unterschriften von Lord Cowley und von Herrn Rouher, Minister der öffentlichen Arbeiten, dabei. — Gestern hatte der päpstliche Nuncius eine Audienz bei dem Kaiser. — Die Aufregung in den Fabrik-Gegeuden soll sich in Lille durch einige unruhige Ausbrüche Luft gemacht haben. Man war genöthigt, das Militär in den Casernen zu consigniren, doch kam es nicht zur Anwendung von gewaltsamen Mitteln. Der Handels-Minister wird ein Rundschreiben an alle französischen Handelskammern erlassen, um sie über die Bedeutung und die Folgen des Handels-Vertrages möglichst zu beruhigen. Der Handelsstand von Marseille hat eine Dank-Adresse an den Kaiser wegen der von ihm beabsichtigten Reformen eingeschickt. — Das Kaiserreich ist wirklich der Friede, der „Constitutionnel“ sagt es heute gründlich auseinander: erstens der glorieiche Krieg in Italien hat die Gefahr beseitigt, welche den Frieden Europa's unaufhörlich gefährden konnte, und alles Gute, was in den Principien von 1789 liegt, ist durch die kaiserliche Politik in friedlicher Weise verwirklicht worden; zweitens die große rächtslose Amnestie vom 16. Aug. 1859, der schon manche andere Gnaden-Decrete (12. Jan. und 2. Febr. 1853, 14. August 1854, 20. März 1856, bei der Vermählung des Kaisers, bei der Geburt des Prinzen ic.) vorausgegangen, hat im Innern des Landes Ordnung und Einigkeit wieder hergestellt; endlich drittens der Moment war gekommen, wo der Geist des Friedens sich ganz enthielten konnte; es erschien das kaiserliche Programm vom 5. Jan. 1860, und mit ihm hat die große friedliche Revolution begonnen, welche Frankreich auf eine neue Stufe des Ruhmes und der Macht heben wird. — Der Kaiser empfing heute eine Deputation aus Umbrien und den Marken, welche ihm eine Petition überreichte, worin die Amerion an Piemont verlangt wird. — Gestern ist Prinz Napoleon von Calais aus nach London gereist.

Der „Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Von einem Sections-Chef der Nordbahn vernehme ich, daß Gobden vor einigen Monaten aus England mit einem Gepäck herüberkam, das fast 13,000 Kilo wog und kostenfrei unmittelbar nach St. Cloud befördert wurde. Es enthielt Muster und Proben aller englischen Fabrikate und Produkte. Der Kaiser ging mit Gobden alle Artikel durch und verglich sie mit der Güte, den Herstellungs-Bedingungen und Preisen der französischen Erzeugnisse. In Paris ahnte damals Niemand, daß Gobden in der Residenz zu St. Cloud eine Waarenniederlage der manchesterer Schule etabliert habe und mit dem Kaiser die Zollreform studire, wie er einst Robert Peel zum Freihandels-System getrieben hatte. Der Kaiser eignete sich dabei kaufmännische Kenntnisse an, welche ihm bei dem Empfang der schützöllnerischen Deputationen ein entschiedenes Uebergehoheit über die Fabrikanten gaben.“

Der Pariser „Siecle“ veröffentlicht ein Sendschreiben Kossuth's, begleitet von einem Briefe des hier lebenden Ungarischen Flüchtlings S. Szayardy. Eine bemerkenswerthe Thatsache ist, daß die Ungarischen Flüchtlinge in Paris es nicht mehr für nöthig halten, ihre

agitatorische Thätigkeit zu verbergen. Es ist noch nicht lange her, das sie besorgten, die französische Regierung würde etwaigen Beschwerden der österreichischen Diplomatie Beachtung schenken. Diese Zeiten sind vorüber und es ist in Paris erlaubt, gegen Oesterreich zu agitieren, so wie denn auch die französischen Departementalblätter mit „Pesther Briefen“ angefüllt sind, welche die Zustände Ungarns in den schwärzesten Farben schildern.

Paris, d. 25. Januar. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den Finanz-Bericht des Ministers Magne. Demselben zufolge weist das Budget für 1861 einen Ueberschuß der Einnahme über die Ausgaben von 3 Millionen Fr. auf. Der Vorrath im Schatz ist von 886 Millionen auf 660 Millionen Fr. gesunken. Die umlaufenden Schatzbills betragen nicht 135 Mill. Fr. Seit 1852 hat sich der Handel mit dem Auslande um 80 pCt. vermehrt. Das Programm vom 5. Januar nöthige zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts im Budget, zur Unterdrückung des Amortissements, doch werde dieselbe hoffentlich nur von kurzer Dauer sein.

Großbritannien und Irland.

London, d. 25. Jan. (Tel. Dep.) In der so eben beendigten Sitzung des Unterhauses schlug Aubyn die Adresse vor. Disraeli beabsichtigt nicht ein Amendement zu stellen. Er findet den Handelsvertrag mit Englands Freihandelsprinzipien unverträglich. Ueber die Politik in Bezug auf Italien und Frankreich habe die Thronrede sich zweideutig ausgedrückt, besonders betreffs der übernommenen Verpflichtung. Das Prinzip der Nichtintervention billigt er, behauptet aber, Russell habe dasselbe durch die Frankreich gemachten Anträge in Bezug

auf die Regelung der italienischen Verhältnisse gebrochen. Er fragt, ob die Regierung den Kaiser Napoleon autorisirt habe, dem Papste die Garantie Englands für seine übrigen Besitzungen zu versprechen, wenn er die Romagna aufgäbe. Palmerston erklärte, der Handelsvertrag mit Frankreich sei unter der Bedingung, daß das Parlament seine Einwilligung gebe, abgeschlossen worden. In Bezug auf die italienischen Angelegenheiten sagte Palmerston, es sei unwahr, daß ein Allianzvertrag mit Frankreich vorgeschlagen worden sei, in welchem jede fremde Intervention in Italien als Kriegsfall erklärt werden solle. Die Uebereinkunft Englands und Frankreichs beruht auf dem Principe, daß die Italiener berechtigt seien, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Die Adresse wurde angenommen.

Im Oberhause beantragte Lord Fitz William die Adresse. Lord Grey hofft, daß Englands Bemühungen Italien frei machen würden, spricht sich tabelnd über den Handelsvertrag aus und schlägt schließlich wegen der ohne Einwilligung des Parlaments unternommenen chinesischen Expedition ein Amendement vor. Die Lords Newcastle, Normanby und Brougham sind gegen das Amendement. Lord Derby greift die Politik des Ministeriums an, und wünscht die Zurückziehung der fremden Truppen aus Italien. Das Amendement wird verworfen und die Adresse angenommen.

Amerika.

New-York, d. 13. Januar. Zu Washington war der Sprecher im Repräsentantenhause noch immer nicht gewählt. Aus Mexico war die Nachricht eingegangen, daß Miramon Veracruz angegriffen habe, und daß der Fall dieser Stadt wahrscheinlich sei.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 25. Januar.

Fonds Cours.	3f.	Brief.	Geld.	Berlin = Anhalter	3f.	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	100	100 1/2	99 1/2	do. Prioritäts 4	105	—	—
St.-Anleihe v. 1859	105	104 1/2	104 1/2	do. do.	—	—	—
Staats-Anleihen v. 1850, 1852, 1854, 1855, 1857, 1859	4 1/2	100	99 1/2	Berlin-Hamburger	103 1/2	98 1/2	97 3/4
dito von 1860	4 1/2	100	99 1/2	do. Prioritäts 4 1/2	101 1/2	101 1/2	—
dito von 1863 1/2	93 1/2	84 1/2	84	do. do. II. Emis. 4 1/2	—	—	—
Staats-Schuldsch. Prämien = Anleihe von 1855 à 100 pCt.	3 1/2	114 1/2	113 1/2	Berlin = Stettiner	—	—	—
Kur u. u. Reumärk. Schuldversch. 3 1/2	—	81 1/2	81 1/2	do. Prior. Obl. 4 1/2	94	93 1/2	—
Do. Delb. = Obl. 4 1/2	—	92 1/2	92 1/2	do. do. II. Serie 4	83	82 1/2	—
Berl. Stadt = Obl. 4 1/2	—	100 1/4	99 3/4	do. do. III. Serie 4	81	80 1/2	—
do. do.	—	—	80 1/4	Breslau = Schweidnitzer = Freiburger	82	81 1/2	—
Schuldversch. der Berl. Kaufm.	5	104 1/4	—	Wiesl. = Pfleiss. 4	47 1/2	—	—
Handbriefe	—	—	—	do. = Gröber. 4	—	75	—
Kur u. u. Reumärk. do. do.	3 1/2	88 1/4	87 3/4	do. = Hinderst. 4 1/2	127	—	—
Do. do.	3 1/2	96 3/4	96 1/4	do. Prior. = Obl. 5 1/2	—	98 1/4	—
Dreyenische do.	3 1/2	82	—	do. do. II. Emis. 5 1/2	103 1/4	—	—
Wommerische do.	3 1/2	87 1/4	86 3/4	do. do. III. Emis. 4	82 1/4	82 1/4	—
do. do.	—	95	94 1/2	do. do. do. 4 1/2	88 1/2	88	—
Wolfsche do.	—	—	100 1/4	do. do. IV. Emis. 4 1/2	79 1/2	79	—
do. neue do.	—	88 1/4	88 1/4	Magdeb. = galber. 8	179 1/2	—	—
Schiffische do.	—	86 1/4	86 1/4	Magdeb. = Bittend. 35	34	—	—
Dom Staat garantirt Lit. B. 3 1/2	—	—	—	do. Prioritäts 4 1/2	90	—	—
Westpreussische do.	—	81 1/4	81 1/4	Münster = Spammer 4	91	90 1/4	—
do. do.	—	89 3/4	89 3/4	Hilderschl. = Märk. 4	91 1/4	90 1/4	—
Rentenbriefe	—	—	—	do. Prioritäts 4	91 1/4	91 1/4	—
Kur u. u. Reumärk. Rommersche do.	4	98 3/4	98 3/4	do. Cons. Prior. 4	91 1/4	90 3/4	—
Wolfsche do.	4	91 1/2	92 1/4	do. do. III. Serie 4	88 1/4	88 1/4	—
Breisigische do.	4	92 1/2	92	do. do. IV. Serie 5	102 1/4	102 1/4	—
Hein = u. Wepff. do.	4	93	92 1/2	Hieder Schl. Zweibl. do. (Stamm) Oberchl. Lit. A.	—	40 1/2	39 1/2
Schiffische do.	4	93 1/2	93 1/2	do. C. C. —	109	108	—
Schiffische do.	4	93	92 1/2	do. Lit. B. 3 1/2	105 1/2	104 1/2	—
Pr. Bl. = Antbellsch. Friedrichsdor. 4 1/2	—	133 1/2	133 1/2	do. Prior. Lit. A. 4	—	89 1/2	—
Gold = Kronen. Andere Goldmünzen à 5 Pf.	—	9 2	9 1	do. do. Lit. B. 3 1/2	—	77 1/4	—
—	—	—	—	do. do. Lit. D. 4	—	84	—
—	—	—	—	do. do. Lit. E. 3 1/2	73	—	—
Eisenbahn = Actien. Sachsen = Magdeburg. do. II. Emis. do. III. Emis. nach den Prioritäten do. II. Emis. do. III. Emis. Berg. Märk. L. A. do. do. Lit. B. do. Prioritäts do. do. II. Serie do. do. III. Serie Staat 3/4 gar. do. do. II. Serie do. do. III. Serie (D. M. = Soeff) do. do. II. Serie do. do. III. Serie	—	—	—	—	—	—	—

*) über à Stück 5 Pf 12 Jg 4 1/2 à Geld.

Nach = Nachrichten 16 3/4 à 17 gem. Nordbahn (Fr. Wbl.) 50 ctw. à 49 1/2 gem. Destr. Franz. Staatsbahn 137 1/4 à 136 à 1/2 gem. Darmstäd. Bank 69 1/2 ctw. à 66 gem. Dessauer Credit 21 1/2 à 1/4 gem. Destr. Credit 73 1/2 à 73 gem. Destr. National = Anleihe 58 1/2 à 1/4 gem. Destr. u. 100 fl. Lose 51 1/2 à 51 gem.

Die Börse war heute nur belebt für österreichische Effecten, welche mit bedeutendem Verlose gehandelt wurden, alle anderen Papiere blieben fest, aber still. In Eisenbahnen war wenig Verkehr, auch preussische Fonds waren nicht sehr belebt, behaupteten sich jedoch.

Bank = Actien. Roghofer [3f. 4 pCt.] — Hamburger Vereinsbank [4] 98 G. Darmstädter Zettelbank [4] 78 G. Baaren = Credit = Gesellschaft [5] 91 1/2 B.

Marktberichte.

Halle, den 26. Januar.

Bei kleiner Zufuhr fand heute in Getreide sehr beschränkter Geschäft statt. Weizen 50—62 pf, Roggen 49—52 1/2 pf fest, Gerste 39—41 pf gefragt. Hafer 25—27 1/2 pf.

Magdeburg, den 25. Januar. (Nach Wispeln.)

Weizen loco — pf Gerste — pf Roggen loco — pf Hafer — pf Kartoffelspiritus, die 14,400 G. Traul. 31 1/2 pf.

Nordhausen, den 24. Januar.

Weizen 2 pf 5 1/2 Jg bis 2 pf 17 1/2 Jg. Roggen 1 = 27 1/2 = = = 2 = 6 1/4 = = Gerste 1 = 15 = = = 1 = 23 1/2 = = Hafer = 25 = = = 1 = = = Mühl pro Centner 12 1/4 pf. Leinöl pro Centner 13 pf.

Duedlinburg, den 23. December. (Nach Wispeln.)

Weizen loco 56—69 pf. Roggen loco 48 1/2 pf pr. 2000 Pfd. bez. Jan. 48 1/4—49 pf bez. Br. u. G. Jan./Febr. 46 1/4—47 pf bez. Br. u. G. Febr./März 45 1/4 pf bez. März/April 45 1/4 pf bez. Br. u. G. März/Juni 45 1/4—1/2 pf bez. Juni 45 1/4—1/2 pf bez. Gerste loco 23—27 pf Liefer. pr. Jan. u. Jan./Febr. 25 1/2 pf nom. Frühl. 25 1/4 pf bez. u. Br., März/Juni 25 1/2 pf Br. 25 1/2 pf G.

Berlin, den 25. Januar.

Müchello loco 10 1/2 pf Br., Jan. u. Jan./Febr. 10 1/2—1/2 pf bez. u. G. 10 1/2 pf Br., Febr./März 10 1/2 pf bez. u. Br. 10 1/2 pf Br., März/April 10 1/2 pf Br., April/Mai 10 1/2 pf bez. 10 1/2 pf Br., 10 1/2 pf G., Sept./Oct. 11 1/2 pf bez.

Leinöl loco 11 pf Br., lief. pr. Sept./Oct. 10 1/2 pf Br. Spiritus loco ohne Fass 17 pf bez., Jan. u. Jan. Febr. 17 pf Br., 17 1/2 pf bez. u. G. 17 Br., Febr./März 17 1/2 pf bez. Br. u. G. Br. u. G. April/Mai 17 1/2 pf bez. u. G. 17 1/2 pf Br., 17 1/2 pf G. Mai/Juni 17 1/2 pf bez. u. G. 17 1/2 pf Br., Juni/Juli 17 1/2 pf bez. u. Br. 17 1/2 G. Juli/Aug. 18 1/2—1/2 pf bez.

Weizen vernachlässigt. Roggen bleibt in disponibler Maare gesucht und zu den höheren Preisen gut veräußert. Termine verfehlten in etwas ruhiger Haltung, schließen jedoch wieder fest, gelund. 4000 Ctr. Mühl in matter Haltung und etwas niedriger gehandelt. Spiritus loco fest behauptet, Termine, zu gestrigen Schlusskursen einsehend, wurden stark offerirt und billiger verkauft.

Breslau, d. 25. Januar. Spiritus pr. Cimer zu 60 Quart bei 80 pCt. Tralles 16 1/2 pf G. Weizen, weißer 58—72 Jg, gelber 52—70 Jg. Roggen 49—55 Jg. Gerste 35—45 Jg. Hafer 23—30 Jg.

Stettin, d. 25. Jan. Weizen 63—65 bez., Frühl. 65 1/2 G. Roggen 43—44 Jg, Jan./Febr. u. Febr./März 42 Br., Frühl. 42 bez. u. Br. Mai/Juni 42 bez., Juni/Juli 43 Br. Mühl 10 1/4 pf bez., Jan. 10 1/2 Br., März/April 10 1/2, April/Mai 10 1/2, Sept./Oct. 11 1/2 Br. Spiritus 16 1/2—1/2 bez., Jan. 18 1/2—1/2 bez. u. Br., Febr./März 16 1/2 bez., Frühl. 17 bez. u. Br.

Hamburg, d. 25. Jan. Weizen loco fest, ab auswärtig ohne Kaufloß. Roggen loco still, ab auswärtig unverändert. Del Mai 23 1/4—1/2, Oct. 24 1/2—1/4.

Wasserstand der Saale bei Halle am 25. Januar Abends am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll, am 26. Januar Morgens am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 25. Januar Vorm. am alten Pegel 22 Zoll unter 0, am neuen Pegel 5 Fuß 3 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden den 25. Januar Mittags: 1 Elle 8 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

Nachdem bei den Ergänzungswahlen für die hiesige Handelskammer am 19. und 23. November v. J. die Herren

Kaufmann **Jacob** und **Pfaffe** hieselbst, sowie

der Herr Commerzienrath **Bolke** zu Halle als Mitglieder, und

Herr Kaufmann **Kind** hieselbst als Stellvertreter wieder gewählt worden sind, hat die Handelskammer

den Herrn Kaufmann **Jacob**

zu ihrem Vorsitzenden, und den Herrn Stadtrath Kaufmann **Kersten** zu dessen Stellvertreter für das Jahr 1860 berufen.

Halle, den 24. Januar 1860.

Der Oberbürgermeister
von **Boß.**

Eine flotte Bäckerei in Halle oder außerhalb wird von einem soliden Pächter zu pachten gesucht, und werden desfallsige Offerten sub A. B. C. franco poste restante Halle erbeten.

Ein neues Haus mit Baden, 4 Stuben, 4 Kammern, Stallgebäude, Hofraum, Brunnen, Garten und einem halben Morgen Feld, passend für jeden Professionisten, hat in einem großen nahehaften Dorfe für 1500 *R* mit der Hälfte Anzahlung sofort zu verkaufen **J. G. Fiedler** in Halle, Kl. Steinstr. Nr. 3.

In meinem Hause Nr. 1, Glaucha'sche Kirche, ist die Wohnung des Herrn Hauptmann v. **Merkaß**, Bel-Etage, 4 bis 5 Stuben, Kammern u. zu vermieten und am 1. April beziehbar. Ein Handelskeller kann sofort übernommen werden.

Lange, Kreisgerichts-Sekretair.

Anzeige. Gesucht wird eine mit guter Kundschaft versehene Schmiede, wobei gute Gebäude und einige Morgen Feld oder Garten befindlich, zum sofortigen Verkauf durch den **Pr.-Secretair Hindfleisch** in Merseburg.

Ein guter **Schriftsetzer** wird gesucht und findet sofort eine Stelle in der **Hofbuchdruckerei** in **Dessau**.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein hiesiges Manufaktur-Geschäft wird zum 1. April d. J. ein die nöthigen Schulkenntnisse besitzender Lehrling gesucht. Anmeldungen nimmt **Ed. Stückrath** in der Expedition d. *Bzg.* entgegen.

Eine Landwirthschafterin findet auf einem Gute Stellung durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Gewandte **Ladenmamsells** können sich sofort melden bei **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches die Landwirthschaft 2 Jahre erlernt hat, sucht mit wenig Ansprüchen eine weitere Stellung. Auch ein erfahrener unverheiratheter Hofmeister und mehrere gut empfohlene Kutscher und Bediente werden nachgewiesen durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

Ein Mädchen, im Schneidern geübt, wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen große Klausstraße Nr. 7.

Eine tüchtige Landwirthschafterin wird zum 1. Februar gesucht große Steinstraße Nr. 17, 2 Treppen.

Ein **Böttchergesell**, Packarbeiter, findet Arbeit beim **Böttchermester Buterling** in Langenbogen.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche unter sehr annehmbaren Bedingungen 2 junge Leute als Lehrlinge.
Cöthen, Januar 1860.

S. A. Unger.

Hell und kastanienbraun frisch gerösteten seinen **Java-, Menado- und echten Mokka-Caffee** empfehlen
W. Fürstenberg & Sohn.

Deutsche National-Lotterie

zum Feste der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Söner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Außerdem sehr werthvolle Gewinne in Bijouterien, Schmuckfachen, Gold- und Silbergeräthschaften u.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Ort., 11 Loose 10 Thaler Pr. Ort. Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Werth hat. Diese Loose sind überall gesetzlich erlaubt und da dieselben einen sehr raschen Abfaß finden, so eignet sich der Verkauf derselben für jeden Geschäftszweig.

Bei Uebnahme größerer Partien werden besondere Vergünstigungen bewilligt. Pläne gratis und franco.

Briefe und Geldsendungen erbittet franco das Haupt-Depot der Loose
Anton Horitz in Frankfurt am Main.

In der Gerstenberg'schen Buchhandlung in Hildesheim sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Jahro, G. J., die Grundzüge der alttestamentlichen Chronologie in Uebereinstimmung mit den Zeitbestimmungen der Classifier. 8. geh. 10 *Ngr.*

— **Pauli Brief an die Galater** nach seinem innern Gedankengange erläutert. 8. geh. 12½ *Ngr.*

— **Pauli Brief an die Philipper** n. f. i. Gedankengange erläutert. 8. geh. 12½ *Ngr.*

— **Pauli Brief an die Römer** n. f. i. Gedankengange erläutert. 1. Bch. 8. geh. 25 *Ngr.*

Obige Bücher sind in verschiedenen theologischen Blättern praktischen Geistlichen und Theologie Studierenden sehr warm empfohlen. So heißt es im „Braunschweigischen Kirchenblatt“ über den Galaterbrief: „Referent hält sich verpflichtet, das Studium des Büchleins angelegentlich zu empfehlen. Der Verfasser hat mit äußerster Gewissenhaftigkeit und Schärfe den Gedankengang des Apostels erforscht und seinen Lesern in einer Weise aufgeleuchtet, wie man es in unsern besten Commentaren vergebens sucht. Jeder theologische Leser wird einen reichen Gewinn an Verständnis unseres Briefes aus dem Büchlein mitnehmen.“ — Ueber den Philipperbrief spricht sich Munkel's „Neues Zeitschrift für die lutherische Kirche“ mit den Worten aus: „Das Eigenthümliche dieses Commentars befaßt der Titel; durch die Entwicklung des Gedankenganges führt er in den Brief ein; und das ist ein guter Gedanke, welchem eine gute Ausführung entspricht. Es ist aber mehr als der bloße Gedankengang gegeben; grammatische, dogmatische und geschichtliche Bemerkungen finden sich in hinreichender Auswahl und Kürze eingeflochten, um diese Erläuterung zu einer wirklich brauchbaren Einleitung in den schönen Brief zu machen. Die neuen Forschungen sind in dieser sehr sorgfältigen Arbeit mit Auswahl benutzt, die Lehre ist gesund und bestimmt.“ — Ueber den Commentar zum Römerbrief urtheilt das „Hallsche Volksblatt“ u. a.: „Es liegt uns hier eine Erläuterung des Römerbriefes vor, welche an Klarheit der Gedankenentwicklung, wie an Kürze und Knappheit der ganzen Darstellung ihres Gleichen sucht. Insonderheit wird das Büchlein von solchen Dienern der Kirche begrüßt werden, welche in kirchlichen Vorlesungen, Bibelstunden, Missionsstunden diesen Hauptbrief des großen Heidenapostels im Zusammenhange erklären und sich dazu nach dem Grundtexte vorbereiten wollen, ohne doch Zeit zu haben, den Buß der gewöhnlichen Commentare durchzuarbeiten. Auch möchte diese Arbeit Jatho's, wie überhaupt seine exegetischen Arbeiten, sich besonders dazu eignen, kleineren Pastoralconferenzen oder anderen theologischen Kreisen, in denen exegetische Studien getrieben werden, als Führer und Wegweiser zu dienen, da sie einerseits einen festen Faden darbietet und andererseits einer tiefer eingehenden Besprechung Raum läßt.“ — Das 2. (Schluß-) Bändchen des Commentars zum Römerbrief wird in Kürze erscheinen und 15 *Ngr.* kosten.

Freitag Abend Potelknochen mit Meerrettig. „Stadt Berlin.“

Vorzügliches Lagerbier, sowie gutes altes Merseburger Schwarzbier in Flaschen empfiehlt
Wittwe Hück,
„Stadt Berlin.“

Schwoitsch.

Sonntag den 29. d. Mts. Gesellschaftstag, wozu ergebenst einladet
K. Lischke.

Beesedau.

Zum 2ten Gesellschafts-Ball und Concert Sonntag den 29. Januar d. J. laßt ergebenst ein
der Vorstand.

Brillen en gros & en detail in allen Nummern.
C. F. Ritters Kurzwaarenhdl., Ulrichstr. 32.

Altes Zinn kauft zum höchsten Preis der Zingiefernstr. **C. Nesch**, gr. Klausstr. 32.

Durch die

Pfessersche Buchhandlung in Halle ist zu erhalten:

Inserions-Tarif

sämmtlicher Zeitungen und Anzeigebblätter Deutschlands, sowie der bedeutenderen in England, Frankreich, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rußland, Schweiz, Türkei, Italien, Spanien u., und in Amerika, Afrika, Asien und Australien erscheinenden Journale aller Sprachen, soweit sie Anzeigen aufnehmen.

Preis 10 *gr.*

Wir empfehlen diesen Inserions-Tarif jedem kaufmännischen Comptoir, jedem inwerbenden Geschäftsmanne, den Behörden, Eisenbahnen, Bade-Etablissements u.

Sonabend Abend ist zwischen Nietleben und Halle eine braune Pferdebede, mit Zwillich gefüttert, verloren. Abzugeben **Bäckergasse Nr. 7** in Glaucha.

Eidenes Taschentuch gefunden. Abzuholen in der Speisewirtschaft des Königl. Pädagogiums.

Gefunden. Ein Pelzfragen **Leipzigerstraße 23.**

Löbejün.

Mittwoch den 1. Februar **Masken-Ball** im „Schwarzen Adler.“ Anfang Abends 7 Uhr. Eine Auswahl schöner Maskenanzüge sind vom 30. Januar ab daselbst ausgelegt.
L. Mennicke.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 25. d. Mts. Abends 7 Uhr verschied zu einem bessern Sein nach langen Leiden unsere kleine **Louise**, in einem Alter von 10 Monaten. Diese Trauerkunde allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stillen Beileid.
Halle, den 26. Januar 1860.
C. Hauptmann und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Abend, als den 24. Januar 6 Uhr, entschlief sanft zu einem bessern Leben meine Tochter **Bertha Richter** nach langen schmerzlichen Brustleiden in einem Alter von 15½ Jahren, welches ich allen Freunden und Verwandten anzeige.
Eisdorf, den 24. Januar 1860.
Gutsbesitzer **August Schulze.**

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Aus dem Schleswischen, d. 23. Januar. Zufolge kriegsgerichtlichem Spruch verläßt der Offizier, welcher sich neulich beim Diner des königlichen Commissairs an den erwähnten Insulten wider den Rathmann Thomsen betheiligte, noch heute die Stadt Flensburg. — Wider den anderen Uebelthäter sind von Seiten der Ständeversammlung, dem Vernehmen nach, mit Rücksicht auf dessen untergeordnete Stellung, überall keine Schritte eingeleitet worden. — Die Rohheit und der Uebermuth, den man von dänischer Seite bei der bemerkten Gelegenheit an den Tag gelegt, erliefen im Publikum die allgemeine Mißbilligung. — Um die verlangte Genugthuung zu erhalten, hatte die Ständeversammlung nicht bloß ihre Sitzungen suspendirt, sondern auch einen unmittelbaren Antrag an Se. Majestät den König in Aussicht gestellt, daß ihr eine andere Stadt angewiesen werden möge, um daselbst ihre Sitzungen halten zu können.

Postz. d. 20. Jan. Bei einem Festmahle, welches hieselbst am 7. d. M. zu Ehren des bekannten mecklenburgischen liberalen Abgeordneten Pogge am Festlich stattfand, ward auch ein Hoch auf Herrn v. Bennigsen von der Gesellschaft ausgebracht und in deren Auftrage dem Genannten davon sofort auf telegraphischem Wege Kunde gegeben. Herr v. Bennigsen hat in einem Schreiben an den Hof-Baurath Demmler in Schwerin vom 16. d. M. für diesen ihm zugesandten telegraphischen Gruß seinen herzlichsten Dank ausgesprochen und zugleich diesen Anlaß ergriffen, um sich über den Stand der deutschen Frage ausführlicher zu verbreiten. In seinem in der „Post. Z.“ mitgetheilten Schreiben heißt es:

Nachdem der Verfasser darauf hingewiesen, daß die meisten deutschen Regierungen wesentliche Veränderungen in den festigen Einrichtungen öffentlich als notwendig anerkennen, hebt er hervor, daß die Regierungen, auch wenn sie, statt uneinig, unter sich einig wären, doch nicht ohne Zustimmung und Mitwirkung der Nation die Bundesversammlung verbessern könnten. Ueber die Nothwendigkeit einer Verbesserung und Rechtmäßigkeit eines Strebens nach derselben äußert sich sodann Herr v. Bennigsen in folgender Weise: „Die Formen der alten Bundesverfassung haben zu keiner Zeit die politischen Bedürfnisse der Nation befriedigen können. Sie hatten zwar lange Jahre das Gefühl äußerer Sicherheit hervorgerufen. Dieses Gefühl hat aber seit dem vorigen Jahre, Angesichts der immer reichenden Machtentwicklung Frankreichs und der gänzlichen Zerfahrenheit in den Stimmungen und Plänen der einzelnen deutschen Regierungen, einem stets wachsenden Gefühl allgemeiner Unsicherheit Platz gemacht. Wenn das deutsche Volk Monate lang die Rathlosigkeit des Bundesstandes und das Scheitern aller diplomatischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen vor Augen hatte, ist es dann zu verwundern, daß es endlich aus längerer vollständiger Gefährdung sich aufzuraffen sucht, und, wenn auch mit ungetriebener, jaegerer Hand, selbstthätig mitwirken will, wo es seine innere Befriedigung und äußere Selbstständigkeit will? Ist eine solche Arbeit nicht seine Pflicht und sein Recht? Auch das deutsche Volk hat hier lange Versäumtes nachzuholen und vor Allem Klar zu setzen über seine eigenen Fehler. Es würde thöricht sein, den Regierungen die alleinige Schuld an der Zerfahrenheit unserer Zustände beizumessen. Die Uneinigkeit über das, was an die Stelle der in der Auflösung begriffenen Bundesverfassung von 1815 treten sollte, war im vorigen Jahre bei der deutschen Bevölkerung nicht minder groß.“

— Herr v. B. verweist dann weiter darauf, daß der Nationalverein sich die Aufgabe gestellt habe, eine Annäherung und eine gemeinsame Thätigkeit unter den alten Parteien und den verschiedenen Volksstämmen herbeizuführen. Ueber Uebereinstimmung sei darin erreicht, daß nur durch eine Nationalversammlung das Werk einer Einigung Deutschlands geründet werden könne, daß die Forderung einer deutschen Centralgewalt mit einer Volksvertretung den gemeinsamen Ausgangspunkt bilden müsse. In der Befonderheit und Eigenartigkeit von Brauch und Recht einzugreifen, eine vollkommene Gleichmäßigkeit in Recht und Verwaltung nach französischem Muster einzuführen, oder gar einen deutschen Einheitsstaat unter Vernichtung aller einzelnen deutschen Staaten zuzuführen, dazu sei weder Bedürfnis noch Neigung vorhanden. Eine Uebereinstimmung sei jedoch nicht erreicht worden in Beziehung auf das Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich. Der Ver. sagt in Bezug auf diesen Punkt, nachdem er hervorgehoben, daß die Gemeinschaft Deutschlands und Oesterreichs bisher nur in der Niederhaltung des deutschen Geistes von Seiten Oesterreichs zu Tage getreten. „Eine Gemeinschaft der Interessen hat weder auf idealem, noch auf materiellem Gebiete bestanden. Die wichtigsten Bestimmungen der Bundesverfassung über landbäuerliche Verfassung und gleiches öffentliches und Privatrecht der großen christlichen Konfessionen sind bis auf den heutigen Tag in Oesterreich nicht eingeführt. Wenn die eigenthümlichen Zustände des österreichischen Kaiserthums es demselben schon unzulässig erscheinen ließen, sich in die losen Formen der Bundesverfassung einzufügen, wie weit mehr wird es unmöglich sein, die für das übrige Deutschland eben so nützliche, wie dringend erforderliche größere Einheits der Verfassung und Gesetzgebung noch auf Oesterreich anzuwenden! Diese Ansicht hat seit einem halben Jahre in immer größerem Kreise sich Geltung verschafft. Die große finanzielle Zerrüttung Oesterreichs, die außerordentliche Stimmung seiner Provinzen, seine vollständige Fälligkeit in Europa und die Nothwendigkeit, dermalen auf Deutschland einen aufständigen und unverlässigen Bundesgenossen zu haben, lassen der Forderung einen klaren, der Bevölkerung auch bei der österreich. Regierung und namentlich in der deutsch-österreich. Bevölkerung in den Gedanken aufleucht, länger einer Reform der deutschen Verfassung hindernd in den Weg zu treten. Sympathien für eine solche Reform bei der österreichischen Regierung zu erwarten, würde immer thöricht sein. Wohl aber könnte das eigene wohlstandende Interesse Oesterreichs zu einem reiferen Aussehen seines bisherigen unheilvollen Einflusses auf die deutschen Geschäfte veranlassen. Noch sind die Stimmen vereinzelt in Deutschland, welche zum Heile Deutschlands die Zertrümmerung Oesterreichs notwendig erklären. Noch erscheinen die weißen Oesterreicher und Unfähigkeit und Gefahr der Zustände, welche durch eine Auflösung Oesterreichs und die daraus hervorgehende Wucherung des Aufstandes hervorgerufen werden, von überragender Bedeutung. Schon jetzt zeigt sich aber ein bedeutender Wechsel in der Stimmung, und mit der wachsenden Zerrüttung Oesterreichs kann, wenn dieses trotz dem fortfährt, einen Semmelhaub zu bilden, für unsere ganze Entwicklung in Deutschland eine Auflösung allgemein werden, welche zuletzt den Kampf in Italien gegen Oesterreich zur Nationalfrage gemacht hat. Lassen Sie uns hoffen, daß eine so unheilvolle geschichtliche Entwicklung uns erspart bleibt.“

„Auf der andern Seite“, fährt Herr v. B. fort, „bleibt es zwar noch immer nahe Oesterreich, welche glauben, daß jeder große Staat wie Preußen und Oesterreich ihre beiderseitigen Heere, diplomatischen Kräfte und Gesetzgebungen einer Centralgewalt unterordnen würden. Ich glaube aber nicht zu irren, daß eine bessere politische Einsicht in der Volk- und Schule des letzten Jahres den Willen genodern ist. Ein großer Staat wird niemals seine ganze Politik und seine Selbstmitleid seiner Gewalt unterordnen, deren wesentliche Leitung nicht in seiner Hand liegt. Wer einen Bundesstaat gründen wollte mit Preußen und Oesterreich zugleich, der würde die notwendigen Bedingungen einer Centralgewalt preisgeben oder den Kampf beider großen Mächte und die Auflösung des Bundesstaates schon in seine Gründung legen. Ein enges Bündniß, eine innige Verbindung materieller und geistiger Interessen ist möglich für Preußen und Oesterreich. Das wollen wir festhalten und dazu kann das übrige Deutschland Großes beitragen. Ueber

eine Unterordnung Beider unter eine gemeinsame Staatsgewalt mit dem übrigen Deutschland ist ein höherer Traum!“

Italien.

Der „Nat. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Die Anfänge des Schlußaktes in dem großen italienischen Schauspiel, dem die Welt jetzt mit so entgegengekehrten Eindrücken folgt, haben im Monat November v. J. in Compiegne stattgefunden. Man erinnert sich, daß Lord Cowley damals eine Reise nach London unternahm, der man den Vorschlag gegenseitiger Entwaffnung als Zweck untersah. Lord Cowley war zuvor in Compiegne gewesen und hatte dort Eröffnungen der wichtigsten Art entgegengenommen. Daß sie wesentlich gegen Oesterreich gerichtet waren, konnte man um so weniger ahnen, als wenige Tage zuvor der Züricher Vertrag unterzeichnet worden war, und beide Mächte sich anschickten, den Kongreß zu berufen. Auch war Fürst Metternich zu derselben Zeit in Compiegne Gast. Lord Cowley hatte sogleich die Geistesgegenwart, von Handelsvereicherungen als dem besten Mittel gegenseitiger Annäherung zu sprechen, und als er in Folge dessen nach London reiste, war die englische Regierung dergestalt von den ihr gemachten Eröffnungen überascht, daß sie nur langsam vorwärts ging und den Boden einer engeren Unterhandlung erst betrat, als sie sicher war, daß Frankreich wirklich geneigt sei, sich von Oesterreich abzuwenden. Diese von Compiegne aus angeknüpfte Unterhandlung bildet eine der merkwürdigsten Phasen der neuesten Zeitgeschichte, und wer sie kennt, wird die diplomatische Person Oesterreichs, nach welcher der Kaiser nur durch eine Art antiösterreichischer Konspiration, die man um ihn herum organisirt hätte, in das andere Lager gerathen sei, sehr dürrig finden. Wenn Napoleon III. je spontan gehandelt hat, so war es diesmal. Die Wiederberufung Cavour's kann in Wien über den Charakter der jüngsten Unterhandlungen keinen Zweifel mehr obwalten lassen, und ich glaube, daß man sich dort im Augenblicke gern beruhigen würde, wenn man sicher wäre, daß es bei der Anneration Mittel-Italiens sein Bewenden behält. Cavour's Pläne gehen weiter und aufhalten könnte sie Frankreich allein. Nächste Oesterreich haben der Paps und Neapel unter diesen Umständen am meisten zu fürchten. Gelingt es, ihnen die Ruhe im Innern zu erhalten, so können sie allenfalls durchschlüpfen, denn angreifen wird man sie nicht; kommt es aber zu Aufständen, so dürfte Italien einer weiteren Umgestaltung entgegen gehen. In Frankreich, und dieser Umstand ist von größter Wichtigkeit, ist die liberale Bewegung im Ganzen und Großen gescheitert. Die Bischöfe haben Adressen für den Paps in Umlauf gesetzt, aber so wenig Unterschriften gefunden, daß sie besser gethan hätten ihre Schafe nicht zu zählen. Die streng-katholischen westlichen und südlichen Departements sind hiervon nicht ausgenommen.

Ein Decret Farini's schafft das Zehent- und Almosenverwaltungsrecht der Geistlichen in Modena ab und erhöht die Besoldung der Seelforger auf 800 Lire. Fanti hat die Herstellung der Festungswerke von Vicenza angeordnet.

Turin, d. 25. Jan. (Zel. Dep.) Der „Monitore Toscano“ enthält ein „Mittheilung“, in welchem das Motiv der Reserve in dem Dekret bei der Proklamtion des sardinischen Statuts in Toscana erläutert wird. Die toscanische Regierung wollte sich ihre organischen Gesetze über die Freiheit des Handels und der Industrie, so wie andere legislative Dispositionen reserviren. Die National-Versammlung soll darüber entscheiden, ob diese Gesetze bei uns aufhören oder im Interesse des Gemeinwohls eine weitere Ausdehnung erhalten sollen.

Vermischtes.

— Das germanische Museum zu Nürnberg scheint das Glück zu haben, zu den wenigen Gegenständen zu gehören, über welche das gesammte Deutschland einig ist, denn es gehöht zu freudiger Blüthe und besitzt gegenwärtig durch die Unterstützung deutscher Fürsten, Staatskassen, Städte, Corporationen und Privatien eine jährliche Rente, die ein Capital von fast 400,000 Fl. repräsentirt, ein Grundeigenthum von 100,000 Fl. und einen Werth von 150,000 Fl. in feinen Sammlungen. Die Zahl der jährlich Beitragenden beläuft sich gegenwärtig auf 3000.

— Aus Kassel, d. 21. Januar, schreibt man der „K. Z.“ von hier: Unser Land, das wegen seines politischen Stillstandes so übel angeschrieben ist, huldigt in einer Weise doch dem Fortschritte — in den Spielhöllen nämlich. Wir sind mit vier derselben beglückt, Nenndorf, Hofgeismar, Wilhelmshausen und Naheim, welche zusammen eine Pacht von 80,000 Thln. abwerfen, ungerechnet die Beiträge zu den städtischen Abgaben und den Verschönerungen, die sonst aus Staats- und kurfürstlichen Kassen bestritten werden müßten. Nenndorf spekulirt auf den Keisendenzug der nahe vorüber führenden hannoverschen Eisenbahn, Hofgeismar monopolisirt unsere liebe Heidenz, Wilhelmshausen saugt sich von Frankfurt voll und Naheim aspirirt auf die Ehre eines Kurbadestades in Concurrenz mit Homburg und Wiesbaden. Es hat diese Kühnheit freilich schon zwei Mal mit dem Ruin seiner Spielpächter bezahlet, allein es soll sich jetzt als glänzender Phönix aus der Asche emporheben. Die früheren Actionäre werden besichtigt oder mit einer winzigen Entschädigung abgefertigt, dagegen wird sich auf allerhöchste Concession hin, wobei mehrere oneröse Bedingungen des früheren Vertrages besichtigt sind, eine neue Gesellschaft constituiren. Als Theilhaber des Geschäfts werden mehrere vornehme Namen bezeichnet, darunter der Prinz Felix v. Hohentlohe, Sr. königl. Hoheit eigener Schwiegerohn, welcher schon bei den früheren Unternehmungen stark engagirt war und dessen Verwendung die neue Concession wesentlich

zu danken ist; fobann ein Graf Touffroy, als routinirter Faiseur von der „Passage Touffroy“ in Paris hinlänglich bekannt, der seit Jahren Homburg und Wiesbaden bewohnt und viel in Spielbankactien „macht“; ferner die Handelsleute Erasie und Müller Söhne in Frankfurt, welche bereits für die letzte Saison die Fonds de roulement für die grünen Fische vorsehnen; endlich ein Herr v. Herz, Director der Zuckersabrik Baghäusel. Das Capital der Gesellschaft soll in 9000 Aktien a 100 Thlr. bestehen. Für acht Monate des Jahres ist offenes Spiel, mit beliebigter Anzahl der aufzustellenden Fische, gestattet; würde sich eine Wintergesellschaft anlassen, so ist dies vorsehen. Der Bau eines prachtvollen Kursales wird sofort beginnen und für den Kurfürsten muß nach von ihm einzureichenden Plänen ein Sommerpalais errichtet werden. Mit der Main-Weserbahn will man über die Einführung von Localzügen zwischen Frankfurt und Nauheim verhandeln. Sie sehen also, daß man Großes im Werke hat, und die Reclamen in die ausländische und einheimische Presse sind schon unterwegs.

Die neuliche Mittheilung aus Westfalen über die jegige Gräfin Danner wird von demselben Correspondenten jetzt vervollständigt. Er sagt: „Zunächst kann man nun etwas näher nachweisen, wie die Gräfin von dem Gute in Westfalen nach Hamburg gelangte. Ihr Aufenthalt auf der Domäne endete nämlich mit einem Vorfall, der nicht näher anzudeuten ist. Nachher etablirte die Dame in einer dem Niederrhein nahen Stadt ein Puggeschäft, und erst als dieses, einem „Man sagt“ zufolge, mit einem ähnlichen Vorfall wie der Aufenthalt auf der westfälischen Domäne ein Ende genommen hatte, trat die Verhehlung nach Hamburg ein.“

Marienburg, d. 22. Januar. Der hiesige Handwerkerverein sandte in seiner ersten ordentlichen Sitzung dem königsberger einen Gruß und erhielt folgende Antwort:

„Euren freundnachbarlichen Gruß, werthe Genossen, hat unser Verein empfangen und erwidert ihn herzlich. Wir wünschen und hoffen, Ihr werdet auf Eurer tüchtig betretenen Bahn ebenso erfreuliche Ergründungen machen wie wir, vor allem die, daß der ehrenwerthen Handwerkerhand, dem ein so wichtiger Theil unserer Vereine angehöret, viel mehr Sinn für wissenschaftliche Bildung und für wohlgeleiteten Verkehr besitzt als diejenigen, die ihn nur oberflächlich kennen, zu glauben pflegen. Freilich Eurer alten Hochachtung, wenn sie einen Blick in die neue Zeit werfen könnten, würden sich das verwundern, daß der Handwerker sich um die Wissenschaften kümmere; aber jede Zeit hat ihr Recht, und das der unsrigen ist, daß alle Stände auf dem Felde geistiger und sittlicher Bildung nach Ausleichung streben. Mögen Eure, unsere Bemühungen in dieser Richtung zum besten Erfolge gekrönt werden. Im Auftrage des königsberger Handwerkervereins dessen Vorstand.“

Leipzig, d. 24. Januar. Das heutige „Epz. Tzgl.“ enthält folgende Bekanntmachung, das Verbot des Verkaufs gesundheitsnachtheiliger Kleiderstoffe betreffend:

Von mehreren hiesigen Handlungen sind neuerlich leichte baumwollene grüne Ballflederstoffe, Taretane, verkauft worden, welche nach angestellter Untersuchung mit sogenanntem Scheinwollhaar Grün (arseniksaurem Kupferoxyd) gefärbt sind. Diese giftige Substanz ist in so bedeutender Menge in jenen Stoffen vorgefunden worden, daß dieselben in gefahr der Weise auf die Gesundheit ihrer einwirken müssen, welche sie verarbeiten und tragen. In dem wir den weitem Verkauf dieser Stoffe hiermit bei 50 Thlr. Geldbuße bez. Gefängnißstrafe untersagen und auf das Gefährliche derselben öffentlich aufmerksam machen, weisen wir darauf hin, daß Proben auf dem Rathhause zur Ansicht bereit liegen. Leipzig, den 21. Januar 1860. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Koch.

Aus Mecklenburg, d. 23. Jan. Eine Mordthat in Ludwigslust erregt großes Aufsehen. Am Abend des 16. Januar wurde Dr. Bothe, ein sehr wohlhabender Rentier, der auch im Preussischen in der Gegend von Poreberg ein Gut besitzt, mittelst eines durch das Fenster seiner Wohnung fallenden Schusses getödtet. Er lebte in einem ziemlich abgelegenen Hause, dessen Hof an die Kirchhofsmauer stößt, allein mit einem Dienstmädchen, welches an dem Abend abwesend war. Spät zurückkehrend, fand sie auf ihr Klopfen keinen Einlass und mußte ein anderes Nachgärtner suchen. Aber auch am Morgen blieb das Haus fest verschlossen. Als es polizeilich geöffnet wurde, fand man Dr. Bothe todt in seinem Lehnstuhl sitzend, noch den Bleistift in der Hand haltend, mit welchem er gezeichnet hatte. Eine Fensterscheibe war durch die Kugel zerplittert, die, in den Kopf dringend, augenblicklichen Tod verursacht hatte. Auf dem Kirchhofe in der Nähe des Botheschen Wohnhauses soll man Fußspuren wahrgenommen haben.

Wien, d. 22. Januar. Die heutige „Presse“ meldet folgenden Unglücksfall: Von einer bösen Ahnung getrieben, verließ der Börseagent Frankl heute vor Schluß der Börse den Börsensaal und eilte in seine Wohnung im dritten Stock des Hauses Leopoldstadt Nr. 680, Eilenbrunnengasse. Als ihm daselbst trotz mehrmaligen Läutens nicht geöffnet wurde, schlug er ein Fenster ein und stieg durch dasselbe in die Küche, aus welcher ihm ein widerlicher Geruch entgegen kam. Er öffnete die Thür des Zimmers, da schlugen ihm Flammen entgegen und er, im Begriff weiter vorzudringen, stürzte — über den verbotenen Leichnam seiner Gattin. Er schrie laut auf, der Ruf ward gehört, Hülfe kam herbei und er selbst wurde gerettet. Die Flammen wurden gelöscht und aus den erkennbaren Umständen läßt sich annehmen, daß die allein geliebte Frau im Ofen einbetzen wollte, dabei jedoch an ihrer Crinoline vom Feuer erfaßt wurde und nun, statt von außen Hülfe zu suchen, im Zimmer umher gerannt ist, um den Brand zu löschen; sie scheint sich sogar auf's Bett geworfen zu haben, um die Flamme zu erlöchen; endlich scheint sie hingestürzt zu sein, und so verbrannte die Unglückliche ganz. Ihr Leichnam ist buchstäblich verkohlt; jeder Theil des Körpers, den man berührt, fällt wie Asche ab!

Wiedenkopf in der Provinz Oberhessen, d. 18. Jan. In dem benachbarten Dorfe Dautpfe macht eine eigene Religionsgemeinschaft viel von sich reden. Dieselbe hat sich von der dässigen evangelischen Gemeinde abge sondert und hält ihre besonderen Versammlungen, die ziemlich zahlreich besucht werden. Ein Mann ohne alle Bil-

dung ist der Vorsteher und giebt vor, er sei vom heiligen Geiste berufen, das Wort Gottes zu verkündigen, aber besonders seine Anhänger vom Teufel zu befreien, den er auch schon manchmal gesehen haben will. Das Teufelsausstreiben bringt er dadurch zu Stande, daß der angebligh vom Schwarzen Gefessene sich vor der Versammlung entblößt neben ihn an den Boden legen muß, worauf der Böse sogleich mit einem eigenthümlichen Gefühl, das er zurückläßt, verschwinden soll. Dieser Teufelsbanner hält Reden ohne alle Vorbereitung, indem er vortreibt, der heilige Geist gebe ihm jedesmal am Morgen ein, was er den Tag über reden solle. Dabei ist sein Anhang in Dautpfe stark; selbst von auswärts gehen Viele dahin, und am Neujahrstage war der Tumult außerordentlich. Von Seiten der Geistlichen und der Kirchenvorstände sind Schritte gethan worden, diesem Unwesen ein Ende zu machen und von Seiten des großherzogl. Kreisamts Wiedenkopf ist eine Untersuchung eingeleitet.

Franz Liszt ist als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates erhoben worden.

Hannover, d. 21. Januar. Die „N. Hann. Z.“ meldet: Die Ehefrau des in hiesiger Stadt wohnhaften Eisenbahnarbeiters Kaz wurde gestern unter Aufsicht mehrerer Aerzte von einer Mißgeburt entbunden, die zu den seltensten Erscheinungen zu rechnen ist. Dieselbe besteht von unten bis zum Nabel aus einem natürlich gewachsenen Kinde weiblichen Geschlechts; vom Nabel an sind zwei menschliche Körper mit einander verwachsen, von denen dem einen indess ein Arm fehlt und der andere an einem Arme zwei Hände hat. Das fragliche Wesen hat demnach zwei Köpfe, zwei Hälse und zwei Brusttheile nebst drei Armen und vier Händen. Die doppelt vorhandenen Theile sind vollständig ausgebildet. Das Kind, welches todt zur Welt kam, ist zu wissenschaftlichen Zwecken einer hiesigen Medicinalanstalt übergeben.

In Paris hat ein alter reicher Kunstliebhaber einer jungen, hübschen Schauspielerin vom „Theater français“, Mlle. Emilie Dubois, „aus reinem, uninteressirtem, ihm durch ihr Talent, ihr Familienleben und die ursprüngliche Natürlichkeit ihres Spiels eingelöstes Wohlwollen“ ein Legat von 200,000 Frs. vermacht.

Berichten aus Neapel vom 17. Januar zufolge hat sich am Vesuv gegen Torre del Greco ein neuer Schlund geöffnet, dem ein nicht unbedeutender, jedoch unschädlicher Feuerstrom entfließt.

Aus Petersburg wird der „N. Preuss. Tz.“ geschrieben: „Eine Beschuldigung im „Kosakoff“, daß der Gutsbesitzer Stachowski, zugleich Vorsitzender des Kriminal-Gerichtshofes in Mohilew, — seinen leibeigenen Bäuerinnen bei der Obferndte Maultörbe vorgelegt, damit sie nicht selbst etwas davon essen könnten, macht hier großes Aufsehen. Dergleichen Dinge fehlen grade noch, um in der Bauern-Angelegenheit die Gemüther zu erhitzen.“

In Petersburg ist, wie russische Blätter melden, gegenwärtig eine Goldstube zur Ansicht ausgefellt, welche nicht weniger als 1 Pud 4 Pfd. 92 Sol. Schwere hat (etwa 40 Pfund preussischen Gewichts). Dieser den Werth von etwa 16—17,000 Silberrubel repräsentirende Klumpen gediegenen Goldes ist in der Nähe von Spassko an der Alyma aufgefunden worden.

London, d. 23. Januar. Das traurige Ende des Capitän Harrison vom „Great Eastern“ erregt eine allgemeine und tiefe Theilnahme, denn er war in fast allen größeren Hafensstädten des Landes gekannt und beliebt; unter den Seelenten hat er den Ruf eines der tüchtigsten, erprobtesten und humansten Capitäne, seine eigene Schiffsmannschaft hing mit rührender Anhänglichkeit an ihm und nicht leicht wird ein zweiter genannt werden können, dem jeder seiner Collegen die Ehre, den „Great Eastern“ zu besichtigen, so neidlos gönnen würde wie dem Dahingegangenen. Die Geschichte seines Todes ist bald erzählt. Er hatte sich mit dem Hochbootsmanne, seinem Schiffsarzte, dem Capitän Lay, dessen 13-jährigem Sohne und sechs Matrosen am Sonnabend früh auf seinem guten Boote nach Southampton auf den Weg gemacht. Wohl standen böse Wetterwolken am Himmel, aber der Weg quer über den Solent, den sogenannten Southampton-River hinauf, ist nicht weit und von eigentlicher Gefahr waren nicht die geringsten Anzeichen vorhanden. Aber plötzlich ward das sonst so ruhige Wasser durch heftige Windstöße aufgeregelt, die Wellen gingen so hoch und der Wind blies so stark, daß ein kleiner Dampfer, der ein Schiff aus dem Dock von Southampton hinaus bugsierte wollte, mit seinem dem letzteren wieder in die Dock's zurück geworfen wurde, daß andere in der Nähe befindliche schwere Dreimaster es für rathsam hielten ihre Anker fallen zu lassen. Von einem dieser Windstöße erfaßt, schlug das Boot im Angesichte des Dockeinganges um. Bergedens arbeitete Capitän Harrison, bekannt als tüchtiger Schwimmer, gemeinschaftlich mit Capitän Lay und dem Bootsmann Degen daran es aufzurichten. Bergedens, er und der Bootsmann und der 13-jährige Knabe versanken. Zwölf Minuten später waren sie von herbeieilenden Booten zwar schon aufgefischt, doch in dem Knaben und in Capitän Harrison war kein Lebenszeichen mehr zu entdecken. Der Bootsmann kam zwar zu sich, starb aber bald darauf, nachdem er das Ende seines Capitäns erfahren. Letzterer hinterließ eine Wittve mit drei Kindern. Sein Vermögen soll beinahe ganz im „Great Eastern“ stecken, diesem unglücklichen Schiffe, das schon so vielen, welche sich an ihm theilnehmen, Unheil gebracht hat.

Zu Lawrence, im Staate Massachusetts (Nordamerika), hat sich am 10. d. M. ein furchtbarer Unglücksfall zugetragen. Wie eine Depesche aus Boston vom besagten Tage, 6 Uhr Abends, meldet, stürzte ein Fabrikgebäude, die sogenannten Pemberton Mills, in welchem 5—600 Arbeiter beschäftigt waren, gegen 5 Uhr Nachmittags ein und begrub beinahe alle im Local befindlichen Personen unter den

Trümmern. „Die verstümmelten Körper“, heißt es in der Depesche, werden farenweise herausgeschafft. Man glaubt, daß über 200 Menschen sofort getödtet wurden.“ Spätere Depeschen vom selben Tage enthalten ausführlichere Nachrichten. Es scheint aus denselben hervorzugehen, daß man dem eingestürzten Gebäude nie die gehörige Festigkeit zugetraut hatte. Die Zahl der zur Zeit des Vorfalles anwesenden Arbeiter wird auf 7—800 angegeben. An 2000 Menschen waren später am Abend damit beschäftigt, die Verschütteten auszugraben und ihnen Hülfe anzubringen zu lassen. Um das Maß der Schrecknisse voll zu machen, brach auch noch Feuer in der Fabrik aus. Einer der unter den Trümmern Begrabenen, der an seiner Rettung zweifelte, durchschnitt sich, um seinen Dualen ein Ende zu machen, den Hals. Noch lebend ward er hervorgezogen, starb aber bald nachher. Wierzig bis fünfzig Aerzte waren mit der Pflege der Verwundeten und Verstümmelten beschäftigt.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Das 3. Stück des hiesigen Amtsblattes enthält u. a. Folgendes:

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß für das Jahr 1860 der Kommerzialsath Kricheldorf zu Magdeburg vom Vorsitzenden der Direktion der Provinzial-Sülzfabrik und der Regierungsrath Dech ebenfalls zu dessen Stellvertreter wieder gewählt worden sind. — Eine Bekanntmachung der Königl. Regierung, die Erhebung der Infanteriegelehrten bei Ertheilung von Pässen, wonach dieselbe fortan nicht mehr an die infanterie Beamten auszubändigen, sondern mit der Ausfertigungsgebühr zur Staatskasse abzuführen ist. — Eine Bekanntmachung der Königl. Regierung, die Prüfung der fähigen Freiwilligen zum Militärstudium betreffend, wonach die erste diesjährige am 26. März, die zweite am 24. Septbr. stattfinden. — Das Königl. Oberbergamt für Sachsen und Thüringen macht bekannt, daß nach Einstellung des Betriebes der Saline Kösen im vorigen Jahre auch die mit der Administration dieser Saline unter dem Namen „Königliche Salinenverwaltung“ beauftragte gemeine Behörde mit Schluß des gedachten Jahres aufgelöst ist und die schließliche Abwicklung der bei genannter Behörde an noch rückständig gebliebenen Geschäfte durch den damit beauftragten Geheimen Bergrath Hrn. Bads zu Kösen bewirkt werden wird, an welchen sich daher das betreffende Publikum in bezüglichen Fällen von jetzt ab zu wenden hat. — Die Direktion der Provinzial-Sülzfabrik bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die bisherigen Instruktionen vom 4. März 1857 auch für das Jahr 1860 in Gültigkeit bleiben. — Der General-Direktor der Landfeuerpolizei des Herzogthums Sachsen macht bekannt, daß der mit der Stadt Glienburg verbundene Gemeindebezirk Hinterfeimig vom 1. Jan. d. J. dem Provinzial-Bezirks-Feuerlokalitäts-Verbande überwiesen worden ist.

(Personal-Chronik.) Dem Fabrikdirektor Sühner in Bitterfeld ist die silberne Medaille für gemeinnützige Leistungen verliehen worden. Der jetzige Civil-Superintendent Carl Gustav Stein ist zum Kreisfiskal ernannt worden. — In der erlöschenden evangelischen Pfarrstelle zu Groß-Wefer, in der Dörers Seelsorger (M.), ist der bisherige Pastor in Gosselub, August Simburg, ernannt und beehligt worden. Die dadurch vakante Pfarrstelle zu Gosselub, in der Dörers Seelsorger (M.), ist der bisherige Pastor in Gosselub, August Simburg, ernannt und beehligt worden. Die zweite Lehrerstelle an der hiesigen Schulle zu Delsdorf, Privatpatronats, ist durch die Beiseitigung ihres bisherigen Inhabers erledigt. Die zweite Lehrerstelle an der dritten Abteilung der Bürgerschule zu Berg, Privatpatronats, ist durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers erledigt. — Wie man der „N. Nr. 3.“ aus Weimar schreibt, soll die Berufung des dortigen Gymnasial-Direktors Dr. Heiland (früher in Stendal) zum Provinzial-Schulrath für die Provinz Sachsen in Aussicht stehen.

— Aus dem Kreise Ziegenrück ist an die Abgeordneten des Erfurter Wahlbezirks, zu welchem der Kreis gehört, eine mit über 800 Unterschriften bedeckte Erklärung abgegangen, worin die Abgeordneten ersucht werden, beim Landtage für Herbeiführung einer Umgestaltung der Deutschen Bundesverfassung zu wirken.

— Am 21. d. wurde die Zuckerfabrik in Sülzdorf (Kr. Wanzleben) bis auf das Kesselhaus ein Raub der Flammen.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten

am 23. Januar.

- Unter Vorsitz des Justizrath Fritsch wurde verhandelt:
- 1) Nachdem die Wahlen der Schiedsmänner im December v. J. vorgenommen, hat die Versammlung aus den vorgeschlagenen Candidaten erwählt im I. Bezirk Herrn Kaufmann Kind, im II. Bezirk Herrn Maler Weber, im III. Bezirk Herrn Kaufmann Küffer, im V. Bezirk Herrn Kaufmann Fingert, im VI. Bezirk Herrn Kaufmann Kell jun., im VII. Bezirk Herrn Mechanikus Metz, im VIII. Bezirk Herrn Kaufmann Richter, im IX. Bezirk Herrn Dr. Weigert, im X. Bezirk Herrn Meißner Altjen, im XII. Bezirk Herrn Kaufmann Pöge.
 - 2) Auf den Antrag des Magistrats wird das Gehalt um Verringerung der Laubkammerarbeit von Einquartierung auch für das Jahr 1860 bewilligt.
 - 3) Die Etatmittel bei der Spitalskassee, zur Unterhaltung der Altenheim, der Kleidungsstücke und Bettwäsche und des Gartens reichen zur Bekleidung der darauf anzuwendenden Ausgaben nicht aus, weshalb auf den Antrag des Magistrats noch 35 Thlr., 45 Thlr. und 4 Thlr. 1 Sgr. nachbewilligt werden.
 - 4) Gegen sind bei der Schulfrage noch 148 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., beim Stiechenhaufe 15 Thlr. 8 Pf. und beim Arbeitshaufe noch 56 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. erforderlich. Auch diese Posten werden vorbehaltlich der Rechnungslegung bewilligt.
 - 5) Mit Bezug auf den, dem Königl. Einbürgerungs-Kommission aus der Armenkasse gewährten Zuschuß, zeigt dasselbe an, daß im Jahre 1859 31 Gassenfrauen aufgenommen, verpflegt und entbunden sind, 20 Geburten in der Stadt von dem Anfall geteilt und 331 frante Frauen und Kinder ärztlich behandelt worden. Die Versammlung nahm Kenntniß.
 - 6) Der Magistrat überfendet die Rechnung der Gewerbeschule pro 1859 zur Prüfung und Ertheilung der Decharge. Nach derselben war:
 - Ein nahme: 657 Thlr. Schulgeld, 859 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Zuschuß des Staats, 859 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. Zuschuß der Stadt, 149 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. Einnahme des Pensionfonds. Summa: 2524 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf.
 - Ausgabe: 3 Thlr. zurückgezahltes Schulgeld, 1980 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Besoldungen, 198 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. Besoldung der Lehrmittel, 49 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf. Besoldung der Ingegnienzen zu physikalischen und chemischen Versuchen, 113 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. sächliche Ausgaben, 29 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. Insgesamt, 148 Thlr. 20 Sgr. Ausgaben des Pensionfonds. Summa: 2523 Thlr. 28 Sgr.
 Wegen die Rechnung fand sich nichts zu erinnern und war die Versammlung ihrerseits mit Ertheilung der Decharge einverstanden.
 - 7) Zu den Kosten der Vorarbeiten zum Bau der Halle-Nordhäuser Eisenbahn war ein Voranschlag von 150 Thlr. bewilligt, welcher auf die künftigen Eingabungen in Anrechnung gebracht werden sollte. Da indeß aus dem Projekte nichts geworden und die Ausführung auch nicht in näher Aussicht steht, so beantragt der Magistrat zu genehmigen, daß diese 150 Thlr. definitiv in Ausgabe gestellt werden. Die Versammlung erklärt sich einverstanden.

8) Der fortwährend große Andrang nach dem Krankenhause erfordert eine Vermehrung der Lagerstätten, weshalb der Magistrat beantragt, die Anschaffung von 12 eisernen Bettstellen nebst Matratzen und Zubehör zu genehmigen und die Kosten dafür mit 285 Thlr. zu bewilligen. — Diese Kosten werden mit der Rückgabe bewilligt, daß die Beschaffung im Wege der Submition geschieht, bei welcher die Bettstellen besonders, und die übrigen Geräte zusammen besonders auszugeben, auch daß die Matratzen nicht von Segras, sondern verbrauchswise von Gerstenstroh angefertigt werden.

9) Der Magistrat erneuert seinen Antrag vom 28. Novbr. v. J. auf Genehmigung der Vorschläge zu Entsendung der Stadt in 13 Armenbezirke nach dem beschlossenen neuen Verwaltungsplane und Wahl zweier Mitglieder der Versammlung zum Eintritt in die neu zu bildende Armen-direction. — Die Versammlung ist mit der vorgeschlagenen Entsendung einverstanden und wählt die Herren Friedrich und Wolff als ihre Mitglieder für die Armen-direction, welche zugleich mit den dazu ernannten Mitgliedern des Magistrats Vorschläge zur Besetzung der Bezirksvorsteherstellen machen sollen.

10) Zur Regulierung der Schutzabladungen im Zwinger und zu Planungsarbeiten dafelbst waren im Mai v. J. außerordentlich 50 Thlr. bewilligt, welche nun verausgabt sind. Da derartige Arbeiten ferner noch nöthig sind, so beantragt der Magistrat, ihm ferner hierzu 50 Thlr. zur Disposition zu stellen. — Dies geschieht vorbehaltlich der Rechnungslegung.

11) Der Wobauer Gluck in Berlin, Sohn des Drechslermeisters Gluck hieselbst, hat der Stadt eine Statuette Händel's geschenkt, welche derselbe mit Bewilligung des Bildhauer Heide, dem Verfertiger des Händel-Denkmals auf dem Markte, angefertigt hat. Die Versammlung erkennt darin eine sehr gelungene künstlerische Arbeit und nimmt das Geschenk dankend an.

Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts vom 24. Januar 1860.

Der Schultheiße Carl Lehmann aus Döllitz, 10 Jahr alt, bezeugte am Nachmittage des 11. November v. J. auf dem Wege von Dieslau nach Döllitz der 9 Jahr alten Tochter des Mühlenspäthers Theile aus Dieslau, welche einen Handwagen mit einem Korbe, worin sie ihr Portemonnaie mit einem Fünfthalerschein hatte, zog. Lehmann bot sich an, ihr den Wagen schieben zu helfen, daß letzteres auch und entwendete dabei das Portemonnaie nebst dem Fünfthalerschein. Er war deshalb des schweren Diebstahls angeklagt, weil er Sachen, welche ein Kind unter 12 Jahren betriebsfähig ist, entwendet hatte. Lehmann bekannte sich für schuldig, war sich auch der Strafbarkeit seiner Handlungsweise vollkommen bewußt, so daß man annehmen konnte, er habe mit Unternehmungsbewußtsein gehandelt, und der Gerichtshof verurtheilte ihn deshalb dem Antrage des Staats-Anwalts gemäß, zu 8 Tagen Einzelhaft.

Der bereits mehrfach bestrafte Handarbeiter August Gashmann von hier war überführt und geständig, am Abend des 24. November 1859 aus dem Laden des Fleischermeisters Hüttenrauch hier 10½ Pfund Schweinefleisch entwendet zu haben. Er wurde deshalb wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, unter Annahme mildernder Umstände, zu 1 Jahre Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

Der Koffath Johann Gottfried Wunderlich aus Reibeburg hat in Folge eines zwischen ihm und seiner Ehefrau entstandenen Streites letztere mit ungebührlichem Peinlichkeiten, wie er selbst eingesteht, am 26. October 1859 mehrere Male über Schultern und Rücken dergestalt geschlagen, daß sie blaue Streifen davon trug. Wegen dieser Mißhandlung wird er, unter Annahme mildernder Umstände mit 5 Thlr. Geld bestraft.

Der Häusler Andreas Lange aus Eisdorf war angeklagt, Ende Juli v. J. dem Mitternachtsbesitzer Koch zu Dörschitz von einem bei Neulebenburg gelegenen Plantage 16 Garden theils gerenderten, theils noch auf dem Galme liegenden Weizen entwendet zu haben. Der Angeklagte bestritt die Verübung des Diebstahls und behauptete, den ihm abgenommenen Weizen auf der von ihm gepachteten Gutsbesitzung, welche an den Acker des zc. Koch grenze, abgeerntet zu haben. Dieser Beweis gelang ihm auch in so weit, daß der Gerichtshof die Verbergung von der Schuld des Angeklagten und namentlich, daß der bei ihm gefundene Weizen Eigenthum des zc. Koch gewesen, nicht genau und auf Freisprechung erkannte.

Der Daudeckergeßel Andreas Krebs von hier hatte eines Abends im Mai 1859 vor der hiesigen Hauptwache gestanden, sich über das Benehmen der Wache bei Zurückführung der Umkleenden ausgesprochen und soll dabei insbesondere die Ausfertigung gethan haben: „Wie sollen wir denn arretirt werden, der Unteroffizier ist ja besoffen“, und als der dies hörende Hauptwache Friedrich ihm den Mund verbott, gesagt haben: „Er dumme Kretz, ich bin eher Solbat gewesen als er!“ Krebs behauptet zwar das Sachverhältnis anders dar, auf Grund der Zeugenaussagen nahm der Gerichtshof aber die erwähnte Beleidigung für erwiesen an und verurtheilte den Krebs zu 1 Woche Gefängniß.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 25. bis 26. Januar.
- Kronprinz.** Hr. Oberforstmr. v. d. Borck a. Friedeburg. Die Hrn. Kaufm. Hoffense a. Leipzig, König a. Bielefeld. Hr. Privatier Lepsius a. Dresden. Hr. Dampfmaschinenb. Hochmann a. Gera. Hr. Fabrikbes. Friederich a. Braun-schw.ig.
- Stadt Zürich.** Hr. Leut. im 32. Inf.-Reg. Wagner a. Magdeburg. Hr. Dr. med. Jahnke a. Prag. Hr. Cand. theol. Köpflinger a. Ambergdam. Hr. Landwirth Striegler a. Leipzig. Die Hrn. Kaufm. Emen a. Berlin, Wagnerschel a. Fürth, Hesse a. Erfurt, Schramm a. Pforzheim, Langenbach a. Braun-schw.ig, Böllendorf a. Frankfurt.
- Goldener Ring.** Hr. Stud. jur. Rosenfeld a. Halle. Die Hrn. Kaufm. Staud a. Berlin, Busse a. Mosho, Reichardt a. Paris, Müller a. Dresden, Kraft a. Weerane, Brebeck a. Barmen. Hr. Fabrik. Schreiber a. Wipoda.
- Goldener Löwe.** Hr. Dr. med. Freund a. Königsberg. Hr. Partik. Göbber a. Barmen. Hr. Fabrik. Kraupe a. Leipzig. Hr. Deton. Start a. Grieben. Die Hrn. Kaufm. Schütz a. Mainz, Heine a. Gotha, Kreisjäger a. Frankfurt a. D. Hr. Leut. a. D. Förster a. Fürsteneulde.
- Stadt Hamburg.** Die Hrn. Kaufm. Ahlhelmann a. Brandenburg, Müller a. Mainhofheim, Schneider a. Leipzig, Füljinger a. Frankfurt, Cohn a. Mainz, Ludwig a. Elberfeld. Hr. Rittergutsbes. v. Wolfenstein a. Breslau. Hr. Ingen. Wäther a. Eignitz. Hr. Privat. Werner a. Dresden.
- Schwarzer Bär.** Die Hrn. Handlungsgeßel. Glawig a. Halle, Gädlich a. Reichenbach. Hr. Holzhdtr. Prühl m. Sohn a. Hermsdorf.
- Mente's Hôtel.** Hr. Deton. Striegler a. Leipzig. Hr. Cand. theol. Kalisch a. Friedeburg. Die Hrn. Kaufm. Buchwald u. Necht a. Berlin, Günthel a. Leipzig, Claus a. Acherseleben. Hr. Gutbes. Schumann a. Eizen. Hr. Courrier Geheuliere a. Paris. Hr. Brauereibes. Hübnor a. Culmbach. Hr. Gru-benbes. Schröder a. Acherseleben.
- Hôtel zur Eisenbahn.** Die Hrn. Kaufm. v. Boalung a. London, Gahn a. Turin. Hr. Rent. Korpeph a. Berlin. Hr. Insp. Gerlich a. Genf.

Meteorologische Beobachtungen.

	25. Januar. Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	325,28 Par. L.	325,98 Par. L.	327,13 Par. L.	326,13 Par. L.
Thermometer . . .	2,04 Par. L.	1,99 Par. L.	2,08 Par. L.	2,04 Par. L.
Rel. Feuchtigheit . . .	85 pCt.	63 pCt.	86 pCt.	78 pCt.
Luftwärme . . .	2,0 G. Rm.	5,1 G. Rm.	2,2 G. Rm.	3,1 G. Rm.



Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Diszibehörden des Saalkreises werden wiederholt hierdurch aufgefordert, die Liquidationen über an durchmarschirende Truppen verabsorgte Fourage, soweit sie sich noch in ihren Händen befinden, binnen 3 Tagen bei mir einzureichen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben würden, wenn die Entschädigung dafür in diesem Vierteljahr nicht mehr mit zur Liquidation gebracht werden könnte.

Halle, den 21. Januar 1860.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

E. v. Krosigk.

Der Hallische landwirthschaftliche Verein versammelt sich

Dienstag den 31. Januar Vormittags 11 Uhr in der „Weintraube“ zu Siebichenstein. Zur Berathung der den Herren Mitgliedern im Circular vom 8. d. Mts. mitgetheilten Fragen. Dppin, den 25. Januar 1860.

Der Director des Hallischen landwirthschaftl. Vereins.

v. Beurmann.

Branerei-Verkauf resp.

Verpachtung.

Die hiesige brauberechtigte Bürgerschaft beabsichtigt, die ihr gebührigen, zum Betriebe der Brauerei eingerichteten Gebäude, nämlich ein Brauhäus am Markte gelegen, ein Malz- und Darbhaus nebst Duestschmaschine an der Stadtmauer gelegen, sowie die sämtlichen Brauerei-Utensilien und Inventariestücke, ingleichen die ihr zuständige Bierzwangsgerechtfame, mit Ablauf der gegenwärtigen Pachtzeit, 1. April c., zu verkaufen resp. anderweit auf 6 Jahre zu verpachten, und haben wir hierzu einen Bierzungs-Termin auf

Montag den 20. Februar c.

Morgens 10 Uhr

im Magistrats-Sitzungs-Zimmer allhier angesetzt. Die von vereideten Taxatoren aufgenommene Werths-Abschätzung ergibt einen Werth von 3723 Rfl 6 Sgr 3 P, für die Immobilien und von 748 Rfl 14 Sgr 6 P, für die Mobilien; der Ablösungswert für die Gerechtfame beträgt nach vergleichsweiser Feststellung, abzüglich der schon zur Ablösung gekommenen Verpflichtungen 2785 Rfl 20 Sgr; der Gesamtwert des Verkaufs-Objektes ist mithin 7257 Rfl 10 Sgr 9 P. Nähere Auskunft sind wir auf portofreie Anfragen zu ertheilen bereit.

Delitzsch, den 23. Januar 1860.

Die Brauereischäfts-Deputation.

Restaurations-Verkauf.

Eine höchst nahrhafte Wirtschaft an vorbeiführender Chaussee und volkreicher Stadt gelegen, auch von daher sehr besucht, soll schnell verkauft werden. Das Wirtschaftsgelände ist ganz massiv, gut gebaut, mit Tanzsalon, guter Stallung, Scheune, großem bequemen Hofraum, auch 6 Morgen guter Acker, Anzahlung 2000 Rfl, Kaufpreis 5200 Rfl, wird auf portofreie Anfragen nachgewiesen durch den Agent C. F. Weise in Delitzsch.

Ein Haus mit Materialgeschäft ist gegen 600 Rfl Anzahlung zu verkaufen; desgleichen ein Haus mit Garten gegen 1000 Rfl Anzahlung. — A. Linn, Lude Nr. 9 in Halle.

Ich beabsichtige mein Haus, Steinweg Nr. 25, mit Einfahrt, Hof und Garten zu verkaufen. Käufer mögen sich an mich wenden. Unterhändler werden verboten.

Louise Liebau.

Windmühlen-Verkauf.

Eine Windmühle mit 3 Aker Feld, 3/4 Stunden von Leipzig, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen.

Zu erfragen sub F. bei Hrn. Heinrich Sübner in Leipzig.

Ein bis jetzt noch unverheiratheter militärfreier Kunstgärtner, welcher auch im Besitz guter Aesthe ist, sucht sobald als möglich eine dauernde Anstellung. Gefällige Offerten wolle man unter der Adresse O. P. poste restante Eilenburg abgeben.

Lentnerische Hühneraugen-Pflästerchen

aus Schwaz in Tyrol

sind nur acht in dem alleinigen Depot für Halle und Umgegend a Stück 1/4 Sgr, in Duzend billigt zu haben bei

W. Hesse, Schmerstraße Nr. 36.

An meine früheren Annoncen mich beziehend, empfehle ich allen Bedürftigen die unschätzbaren

Waldwoll- (Kiefern-Fichtennadel-) Präparate

mit Gebrauchs-Anweisung nach eigener Erfahrung; die schnell wechselnden Witterungsverhältnisse mit ihren Folgen auf den menschl. Organismus machen die Anwendung genannter Präp. zum Bedürfnisse.

Fr. Mitronter, Mitronter's Garten.

Bei uns ist jetzt wieder zu haben:

Der Papst u. der Congreß.

(Vom Staatsrath Vicomte de Lagueronniere, unter direkter Eingebung des Kaisers Napoleon III) Deutsche Ausgabe. Preis 5 Sgr. Pfeffersche Buchh. in Halle.

Pfister-Gesuch.

Bei dem Bergmusik-Corps in Eisleben werden zu sofortigem Eintritt ein 1ster Clarinetist sowie ein Oboist gesucht. Anmeldungen beim Berghautboist Hoppe oder Allee in Eisleben.

Einen Lehrling suchen

Paul Golla & Co., gr. Schlamm 10, Werkstätt für mathem., physik. u. optische Inst.

Zur Erlernung der Bildhauerkunst sucht einen jungen Mann der Bildhauer und Modelleur

C. Wittkopf in Halle, Kl. Schloßgasse Nr. 7, am Paradeplatz.

Einen Lehrling sucht der Klempnermeister

H. Lampe in Dftrau.

Einige Pensionnaire finden zu Ostern freundliche Aufnahme für ein billiges Honorar. Zu erfragen Rathhausgasse Nr. 13 parterre.

Manierliche, an Ordnung gewöhnte Mädchen, die vor Allen ehrlich u. reinlich sein müssen, können sich um einen angenehmen Dienst, der zum 1. April frei wird, bewerben, und in den Nachmittagsstunden persönlich vorstellen bei

Luisa Zausch, gr. Ulrichstr. Nr. 8.

5000 Rfl auf ein Mühlengrundstück von 14,000 Rfl und auf ein Bauerngut von 5000 Rfl Werth zur ersten Hypothek gegen jura cessa werden sofort darzuleihen gesucht. Nähere Auskunft bei

H. Sonnemann und Sohn in Halle.



Eine nur wenige Wochen im Betriebe gewesene und gut erhaltene Förderdampfmaschine von 8 Pferdekraft, mit 2 Dampfcylindern und von neuester Construction, auch zur Wasserhaltung eingerichtet, nebst Ankerbolzen und Fundamentsteinen, der zur Maschine gehörige Dampfkessel mit Amatur und Garnitur, ein Blechschloß und ein Kunstkreuz sind billig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird der Herr Civil-Ingenieur Zinken in Halle (gr. Steinstr. Nr. 52) auf mündliche und frankirte schriftliche Anfragen zu ertheilen die Güte haben.

Kl. Ulrichstraße Nr. 35 stehen zum Verkauf:

- 1 vollständiges Ventilatorgebläse,
- 1 Lochplatte nebst Gestell,
- 1 große Schneidklappe nebst zugehörigen Bohren und Backen,
- 1 completer Schleifstein,
- 1 großer Handwagen mit eisernen Achsen,
- 2 Stück Stufenritte.

Eine Partie Roggenkleie ist wegen Veränderung preiswürdig zu verkaufen bei

Alwine Kind in Halle, Mittelwache Nr. 1 im Laden.

Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Amsdorf bei

F. Wall.

80 Stück schwere Mast-Hammel stehen zum Verkauf bei

Bergk in Manssdorf bei Zeitz.

Eine Klapfer Kiefern Brennholz steht zu verkaufen bei

Magdlung in Nietleben.

Ein Mädchen aus anständiger Familie, welche gut Kochen, waschen und plätten kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. April ein anständiges Unterkommen. Zu erfragen Schülershof Nr. 17, 1 Treppe.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

2000 Thlr. sind auszuleihen gr. Ulrichstraße Nr. 42 parterre.

Nasirseife.

Den Herren Barbieren, so wie den sich selbst rasirenden Herren empfehle ich obige Seife laut folgendem Attest.

Der unterzeichnete Vorstand der Barbier-Zinnung zu Berlin empfiehlt den Herren Collegen in geschäftlicher Beziehung die von dem Seifenfabrikanten Carre, Stralauer Straße Nr. 16, fabricirte Nasirseife als eine ganz vorzügliche Seife, die in Betreff ihrer Klarheit, lieblichen Geruchs und ausgezeichnet feststehenden Schaumes gar nichts zu wünschen übrig läßt.

J. C. Berking, C. W. Oberlach, Allein zu haben bei

W. Hesse, Schmerstr. 36.

Gesichts-Masken in diversen Sorten, Gold- u. Silberbesatz in größter Auswahl, Weiße Ballhandschuh empfiehlt

Albert Hensel.

Gesichtsmasken en gros & en detail. C. F. Ritters Kurzhol., gr. Ulrichstr. 32.

Eisengießerei

in Siebichenstein bei Halle

empfehle ich mich mit Anfertigung von Grabsteinen und Kreuze, sowie allen andern Gußtheile. Auch werden Reparaturen an Maschinen, sowie Dreh- und Hobelarbeiten prompt ausgeführt. E. Lentert.

Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege.

Die fünfte Vorlesung findet Sonnabend den 28. Januar c. Abends 6 Uhr im Saale des „Kronprinzen“ statt. Der Vorstand.

Stadttheater in Halle.

20. Vorstellung im III. Abonnement. Freitag den 27. Januar auf allgemeines Verlangen: Belmont und Constanze, oder: die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Acten von Mozart. Die Direction.

Concordia-Maskenball

Sonntag den 29. Januar im „Bürgergarten.“ Billets bei Herrn Bandagist Dietrich, Leipzigerstraße.

Sonnabend und Sonntag Wurfesfest, wozu ergebenst einladet

Siebichenstein. Zöhler.

Beesen.

Sonntag den 29. Januar ladet zum Ball ergebenst ein

Fr. Gaudich.

Sonntag den 29. Januar. Die privilegierte Meister-Ball-Gesellschaft bittet um zahlreichen Besuch beim Schenkewirth

Wage zu Westewitz. Der Vorstand. Hagetorn in Werkewitz.

Dienstag Abend als den 31. d. Mts. ladet zum Concert und Ball ganz ergebenst ein

Gastwirth Baermann in Steuden.

Bei meiner Abreise von hier allen lieben Freunden und Bekannten ein Lebewohl.

Halle, d. 26. Januar 1860.

Adolph Halberstadt.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfleschen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches and
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesflescher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 23.

Halle, Freitag den 27. Januar
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Jan. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Professor Dr. Dove an der Universität zu Berlin, und dem Kupferstecher, Professor Mandel zu Berlin, in Folge der stattgehabten Wahl, den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen.

Die Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs lauten widersprechend. Wie man heute versichert, ist seit einigen Tagen eine entschiedene Besserung eingetreten. Wenn es die Witterung gestattet, sieht man Se. Majestät die Ausföhrung der von ihm selbst entworfenen Anlagen in Piesködt bei Sanssouci in Augenschein nehmen.

Ein foeben aus dem Abgeordnetenhaufe erscheinener erster Bericht der Kommission für Petitionen behandelt 15 Petitionen, über die sämmtlich der Uebergang zur Tagesordnung empfohlen wird.

Durch die neue Eintheilung der Wahlbezirke wird die Zahl der Abgeordneten von 352 auf 353 erhöht, und es werden von denselben zu wählen haben: die Provinz Schlesien 66, die Rheinprovinz 62, Preußen 54, Brandenburg 45, Sachsen 38, Westphalen 31, Posen 30, Pommern 25, Hohenzollern 2. Die durchschnittliche Bevölkerungszahl auf je einen Abgeordneten beträgt 50,465 Seelen.

Völlig verfrüht zum mindesten sind nach der „Pr. Ztg.“ diejenigen Nachrichten, welche von einem bevorstehenden Austritt von 20 — 30 Mitgliedern der Fraction Vincke-Wenzel und von der Absicht dieser Abgeordneten sprechen, eine neue Fraction für sich gründen zu wollen. Eine solche Absicht liegt, wie positiv versichert werden kann, nicht vor. Daß in einer Partei von nicht weniger als 140 Mitgliedern verschiedene Schattirungen der politischen Ansicht bei aller Uebereinstimmung im Allgemeinen sich finden, und daß diese Schattirungen in verschiedenen Gruppen repräsentirt sind, deren Mitglieder sich unter einander persönlich und politisch näher stehen, als der übrigen Mehrzahl der Parteigenossen, das ist zu natürlich, um neu zu sein und aufzufallen.

Am nächsten Diensttage um 12 Uhr wird wieder im Herrenhaufe eine Sitzung stattfinden. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über das eheliche Güterrecht in Westfalen; der Bericht selbst wird erst morgen im Druck erscheinen.

An dem Festmahl, welches gestern zur Feier des Geburtstages Friedrichs des Großen im Mader'schen Saale stattfand, theilnahmen sich gegen 200 Landtags-Abgeordnete.)

Von den Ministern des Innern und der geistlichen Angelegenheiten ist, um die Theilnehmigen in angemessener Weise auf ihr Interesse aufmerksam zu machen, an die Königl. Regierungen unter dem 31. v. Mts. die nachstehende Verfügung über die bürgerliche Gültigkeit der jüdischen Ehen ergangen:

Nach §. 14 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 tritt die bürgerliche Gültigkeit der jüdischen Ehen mit dem Zeitpunkte der Eintragung in das vom Richter geführte Register ein; der Eintragung in das letztere aber muß nach §§. 12, 13 a. a. O. außer dem Nachweise des gerichtlich erfolgten Aufgebots die persönliche Erklärung der Brautleute vor dem Richter vorangehen, daß sie fortan als ehelich mit einander verbunden sich betrachten wollen. Die Trauung jüdischer Brautpaare vor einem Rabbiner oder einem anderen nach den jüdisch-religiösen Sagenungen dazu befähigten Israeliten hat dagegen gesetzlich nicht die Kraft, eine civilrechtlich gültige Ehe zu begründen, und sofern daher die Eintragung in das gerichtliche Register nicht vorangegangen ist oder zurücktritt, bleibt eine solche Verbindung ohne den gesetzlichen Schutz und die rechtlichen Wirkungen einer Ehe. Gleichwohl geschieht es, theils aus Unkenntniß der gesetzlichen Vorschriften, theils aus Nachlässigkeit, nicht selten, daß jüdische Brautpaare, nachdem sie das gerichtliche Aufgebot nachgesucht, die Trauung vor dem jüdischen Schriftgelehrten zur Eingebung einer gültigen Ehe für genügend halten und es unterlassen. Die Eintragung der Ehe in das gerichtliche Register unter Abgabe der zu diesem Zwecke im §. 13 a. a. O. vorgeschriebenen Erklärung zu verweigern. In einigen Landestheilen ist dieser Uebelstand häufiger, in anderen minder häufig hervorgetreten. Die öffentliche Ordnung aber erheischt, daß den daraus entstehenden Folgen — dem Abschluß ungesetzlicher Geschlechts-Verbindungen und der Unsicherheit des



gerichtlichem Ein-
rungen ergebt,
, die im §. 23
Aufgebot, die
betrifft, aus-
" aufhebt und
rohernmaßen

ch darauf Hin-
urch acht neue
soll, keine be-
nschaften und
fünfte Schwän-
nden. Diese
sammen. Die
auf den Nor-
im Falle eines
rn eine fünfte
ehende Lücken

§ Rector und
stimmig gefaß-
rechts-Ministe-
ren, in einzel-
Neidheit einen
gen, Disserta-
Sprache statt
tor und Senat
um jenen von
rag unterbrei-
g dem Rector
orliegt.

der würtem-
ben in Betreff
dahin gerichtet

sein: wenn kein anderer Ausweg sich darbieten sollte, um zu einer Verbesserung der Bundeskriegsverfassung zu gelangen, und wenn die übrigen Bundesregierungen sich für die Annahme des preussischen Antrags erklären würden, so wolle Württemberg kein Hinderniß bereiten (da Stimmeneinhelligkeit erforderlich wäre).

Neurode, d. 23. Januar. In der bekannten Untersuchungs-
sache wider den Grafen Pfeil ist, wie verlautet, ein Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 30. d. M. vor dem Kreisgericht in Glatz angesetzt. Die k. Regierung zu Breslau hat somit den Kompetenz-Konflikt, von dem früher berichtet wurde, nicht erhoben; sie hatte ihn wahrscheinlich nur angemeldet, und daraus dürfte die Aussetzung des früheren Termins zu erklären sein.

Graf Pfeil hat der „Volks-Zeitung“ folgendes Schreiben zur Veröffentlichung zugesandt:

„Die im Stück Nr. 9 der Volkszeitung vom 11. d. M. ausgesprochene Vermuthung, es sei eine militairgerichtliche Untersuchung zu meinem Ungunsten ausgefallen, weil mir der Abschied als Landwehr-Offizier bewilligt worden ist, weise ich hiermit als eine vollständig unbegründete zurück und bemerke dazu geschichtlich: daß Offiziere, die wegen gegen sie unglücklich ausgefallener Ehrengerichtlicher Erkenntnisse aus der Armee aufzuheben müssen, entweder: Aus dem Dienst entlassen oder aus dem Offiziersstande entfernt werden. Abchiedsbewilligungen finden in dergl. Fällen nicht statt. Neurode, den 20. Jan. 1860. Graf v. Pfeil, Premier-Lieutnant a. D.“

Wir bedauern, — bemerkt die „Volks-Ztg.“ — daß der Hr. Graf Pfeil nicht zugleich angegeben hat, wie denn eigentlich jene militairgerichtliche Untersuchung, deren Existenz nicht bestritten wird, ausgefallen sei.

Danzig, d. 23. Jan. Am 7. Januar gingen die nach China und Japan abgeordneten preussischen Kriegsschiffe „Aetna“ und „Frauen-“